# Die Heimat am Mittag

## Hattinger Zeitung

Ausgabe A
95. Jahrgang

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.), Stellvertreter: Hans Hollender, Hattingen-R. Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 42 u. 43

Die große Heimatzeitung

Anzeigenleiter: Herm. Büscher. Z. Zt. sind die Preislisten Nr. 5 vom 1. 7. 1940 und Nr. 2 vom 1.7.1940 (Sammelpreisliste) gültig. Erfüllungsort: Hattingen-R.; Bezugspreis: durch die Post je Monat 2.— RM zuzüglich Bestellgeld, durch Boten 2,16 RM einschl. Botenlohn.

Nummer 51 — Dienstag, 2. März — 1943


# Kampf bis zur völligen Feindvernichtung

**Reichsaußenminister von Ribbentrop beim Duce / Besprechungen im Geiste der Freundschaft / Persönliche Botschaft des Führers an den Duce**

**Rom, 2. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop weilte im Auftrage des Führers vom 24. bis zum 28. Februar in Italien.**

Zu seinem Empfang hatten sich der Unterstaatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten, Bastianini, die Unterstaatssekretäre Rossi und Albini, hohe Persönlichkeiten des italienischen Staates, der Faschistischen Partei und der italienischen Wehrmacht sowie Botschafter von Mackensen mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft eingefunden.

In Begleitung des Reichsaußenministers befanden sich der Botschafter im Auswärtigen Amt, Ritter, der stellvertretende Chef des Wehrmachtführungsstabes, Generalleutnant Warlimont, und die zuständigen Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes. Der Königlich-Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, nahm gleichfalls an der Reise des Reichsaußenministers teil.

**Am 25. Februar empfing der Duce den Reichsaußenminister von Ribbentrop, der eine persönliche Botschaft des Führers überbrachte.**

Anschließend fand in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Bastianini und der Botschafter von Mackensen und Dino Alfieri eine erste Besprechung statt, die über vier Stunden dauerte.

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag wurden die Besprechungen zwischen dem Duce und dem Reichsaußenminister fortgesetzt. In ihrem Verlaufe wurden alle Fragen der europäischen Politik und der gemeinsamen Kriegführung der Dreierpaktmächte erschöpfend behandelt.

An einer der Besprechungen nahmen außer Unterstaatssekretär Bastianini, der bereits eine längere Unterredung mit dem Reichsaußenminister geführt hatte, auch der Chef des italienischen Generalstabes, Generaloberst Ambrosio, und der stellvertretende Chef des Wehrmachtführungsstabes, Generalleutnant Warlimont, teil. Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsaußenminister fanden in einer Atmosphäre offener Herzlichkeit und in dem Geiste der Freundschaft statt, die den Führer und den Duce verbindet. Sie ergaben die völlige Uebereinstimmung der Auffassungen, die immer zwischen Deutschland und Italien bestanden hat und die die Gewähr für den Sieg in dem gemeinsamen Kampf bietet, den Deutschland und Italien in vollständiger Solidarität mit Japan und den übrigen Verbündeten führen.

### Nur ein Gesetz: Krieg und Sieg!

**Der Duce und der Reichsaußenminister betonten erneut die Entschlossenheit der beiden Länder, den Krieg mit aller erforderlichen Kraft bis zur vollständigen Vernichtung der feindlichen Streitkräfte und bis zur endgültigen Beseitigung der tödlichen Gefahr einer Bolschewisierung Europas zu führen. Sie stellten noch einmal nachdrücklichst den entschlossenen Willen Deutschlands und Italiens fest, nach Erringung des Endsieges in Europa eine Neuordnung zu errichten. Diese wird allen europäischen Völkern ein gesichertes Dasein in einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit bieten. Frei von allen jüdischen und plutokratischen Einflüssen soll den europäischen Völkern die Möglichkeit zu produktiver Arbeit und sozialer Gerechtigkeit innerhalb der gesicherten Grenzen des großeuropäischen Raumes garantiert werden.**

Inmitten einer Zeit, da durch die Belastungen des Krieges die von Grund auf zwischen den Antiachsenmächten bestehenden Divergenzen immer klarer sichtbar werden, weshalb die führenden Politiker Englands und der USA. durch die Entwerfung ebenso utopischer wie phrasenhafter Nachkriegspläne ihre besorgten Oeffentlichkeiten von den Nöten der Gegenwart vergeblich abzulenken suchen, inmitten einer solchen Zeit weilte der Außenminister des Reiches im Auftrage des Führers in Italien und erörterte dort nach Ueberbringung einer persönlichen Botschaft des Führers in tagelangen Besprechungen mit dem Duce und seinen engsten Mitarbeitern alle Fragen der europäischen Politik sowie der gemeinsamen Kriegführung der verbündeten Dreierpaktnationen.

Wer sich die Mühe nimmt, den Wortlaut des gemeinsamen Kommuniqués sorgfältig zu studieren, das soeben über jene vom 25. bis zum 28. Februar im Geiste der bewährten deutsch-italienischen Freundschaft geführten hochpolitischen Verhandlungen bekanntgegeben worden ist, wird ohne weiteres nicht nur die umfassenden Themen dieser Besprechungen erraten, sondern vor allem auch den weltweiten Unterschied erkennen, der im Gegensatz zu den theatralisch aufgemachten Begegnungen Roosevelts und Churchills der ernsten Zusammenarbeit unter den Achsenmächten schon immer eigen ist.

Immer wieder haben die jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Lügenfabrikanten in London, Moskau und Washington versucht, der Weltöffentlichkeit glauben zu machen, daß zwischen Berlin und Rom ernsthafte Meinungsverschiedenheiten bestünden. Ja, daß es gewissermaßen nur noch eine Frage der Zeit sei, bis die Achse auseinanderfalle.

Das deutsche und das italienische Volk haben seit Anbeginn über Unterstellungen solcher Art mitleidig gelächelt, denn die Bande, die das Reich und Italien heute fester denn je zusammenhalten, sind — wie die Welt genau weiß — über jeden Zweifel erhaben. Es erübrigt sich daher, die in dem amtlichen Kommuniqué erwähnte „völlige Uebereinstimmung, die immer zwischen Deutschland und Italien bestanden hat," hier noch einmal besonders zu betonen.

Es genügt in dem Zusammenhang, sich an die kürzliche mißglückte Konferenz von Casablanca zu erinnern, die angeblich die festgefügte Solidarität der Antiachsenmächte unterstreichen sollte, während in Wirklichkeit auf ihr die Sowjetunion und Tschungkingchina nicht einmal vertreten waren und Roosevelt und Churchill alle Mühe hatten, ihre nordafrikanischen Differenzen zu bereinigen und zu begreifen, in welchem Lager dieses Krieges wirkliche und wahrhaftige Einigkeit herrscht.

Während sich der Dollarimperialismus Roosevelts immer klarer als das Ziel des internationalen Judentums erweist, sich alle Völker unserer Erde zu unterwerfen, bekennen sich Deutschland und Italien erneut zu dem Programm, wie es vor Jahren in den Thesen des historischen Dreimächtepaktes in Berlin vereinbart wurde.

In der Begrenzung ihres Führungsanspruchs auf den europäischen Großraum, der mit dem Ringen Japans um ein größeres Ostasien parallel läuft, bekundet sich die wahre und historisch begründete Neuordnungsmission Berlins, Roms und Tokios in den ihrer politischen, militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Macht gemäßen Räumen, während die raumfeindliche Struktur des britischen Imperiums sowie die Liquidierungspläne Roosevelts auf Kosten Englands und auch anderer Staaten der Welt durch gewaltsame Einmischung in fremde Lebenssphären die Ursache zu immer neuen Kriegen und Konflikten mit sich bringen müssen.

Das Kommuniqué über diese jüngsten und erschöpfenden deutsch-italienischen Besprechungen proklamiert im Gegensatz zu den verworrenen Zukunftsphantasien der führenden Politiker der Antiachsenmächte das klare und eindeutige Ziel der Schaffung eines gesicherten Daseins für alle europäischen Völker, und zwar in einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und Zusammenarbeit, frei von allen jüdischen und plutokratischen Einflüssen soll — dies ist der unerschütterliche Wille Deutschlands und Italiens — den Ländern unseres Kontinents die Möglichkeit zu produktiver Arbeit und sozialer Gerechtigkeit innerhalb der gesicheten Grenzen des großeuropäischen Raumes garantiert werden. Für diese Ziele ist die Achse entschlossen, den Krieg mit aller erforderlichen Kraft bis zur vollständigen Vernichtung der feindlichen Streitkräfte und bis zur endgültigen Beseitigung der tödlichen Gefahr einer Bolschewisierung Europas fortzusetzen.

### Ribbentrop beim Kaiser und König Viktor Emanuel

**Rom**, 2. März. Seine Majestät der König und Kaiser Viktor Emanuel empfing am 27. Februar den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

### Hohe Auszeichnung für Kronprinz Umberto

**Rom, 2. März. Der Führer hat dem Kronprinzen Umberto von Italien das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen. Der Orden wurde dem Kronprinzen durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop bei einem Besuch anläßlich seiner Anwesenheit in Italien überreicht.**

# Über eine halbe Million BRT im Februar versenkt

**Schwere Verluste der feindlichen Handelsflotte — In sieben Tagen über 1000 Sowjetpanzer zerstört**

Aus dem Führerhauptquartier, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angriffe, die der Feind auch gestern gegen die Fronten des Kuban-Brückenkopfes führte, brachen unter hohen blutigen Verlusten zusammen. Vor Noworossijsk schoß Artillerie des Heeres ein mit Panzern beladenes Schiff in Brand.

An der Mius-Front trat der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung auf breiter Front zum Angriff an. Die Sowjets wurden schon vor der Hauptkampflinie im Abwehrfeuer zerschlagen.

Der eigene Angriff im Raum von Isjum gewann auch am gestrigen Tage weiter an Boden. Die Angriffsdivisionen warfen den zäh sich wehrenden Gegner auf und über den Donez zurück.

Versprengte und abgeschnittene sowjetische Kräfte wurden aufgerieben, dabei 23 Panzer abgeschossen und zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht.

Starke Kampf- und Nahkampffliegerverbände führten wuchtige Angriffsschläge gegen zurückgehende feindliche Kolonnen und bekämpften massierte sowjetische Kräfte.

In den Kampfräumen von Charkow, Kursk und südlich des Ilmensees scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. An einer Stelle wurden motorisierte Truppen der Sowjets eingeschlossen und vernichtet.

Gegen einen schmalen vorgeschobenen Stellungsbogen südlich des Ladogasees führte der Feind gestern hintereinander zehn Angriffe, die aber verlustreich abgeschlagen wurden.

In der Zeit vom 21. bis 28. Februar wurden an der Ostfront 1060 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

Deutsche Seestreitkräfte vernichteten in wiederholtem Einsatz vor Noworossijsk ein Torpedoboot, vier Handelsschiffe von 6500 BRT. sowie zwei Küstenschiffe. Die Luftwaffe vernichtete zwei weitere Transportschiffe des Feindes.

Der Angriff deutscher und italienischer Truppen an der nordtunesischen Front brachte weitere Fortschritte. In der vergangenen Nacht wurden nach bisher vorliegenden Meldungen drei große feindliche Transportschiffe vor der algerischen Küste durch Luftorpedos getroffen. Die Vernichtung eines Schiffes von 7000 BRT. ist sicher.

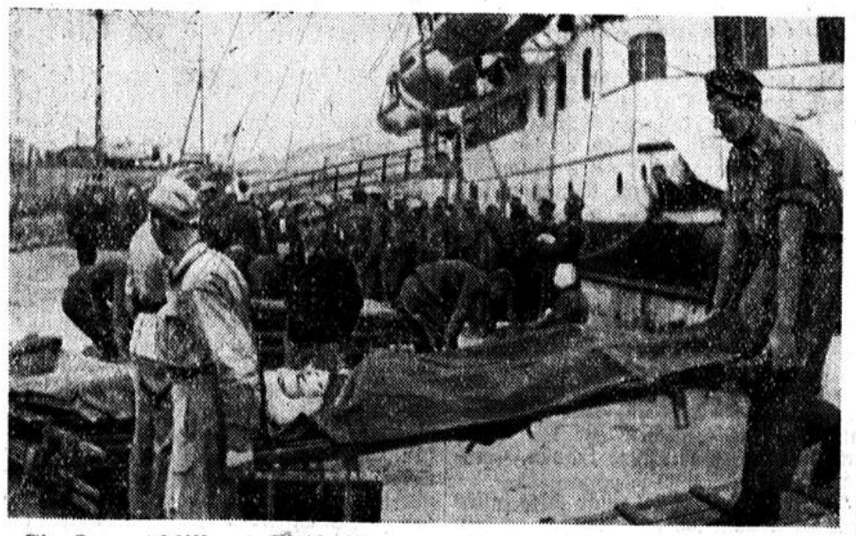
Im Mittelmeer versenkten U-Bootjäger der Kriegsmarine ein feindliches Unterseeboot.

Bei militärisch wirkungslosen Angriffen britischer Flugzeuge gegen einige Orte der besetzten Westgebiete und einen Stützpunkt an der Atlantikküste, ebenso wie bei vereinzelten Bombenabwürfen in der vergangenen Nacht in Westdeutschland hatte die Bevölkerung Verluste. Fünf feindliche Bomber wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen den Schiffsraum Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika versenkten Unterseeboote im Februar 82 feindliche Handelsschiffe mit 545 300 BRT. und torpedierten 14 weitere Schiffe, von denen eine Anzahl als gesunken anzunehmen ist. Schnellboote versenkten drei Handelsschiffe mit 6500 BRT. Die Luftwaffe versenkte im gleichen Zeitraum fünf Handelsschiffe mit 25 000 BRT. und beschädigte 14 Handelsschiffe zum Teil schwer.

Damit wurden im Monat Februar 576 800 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet. Unterseeboote versenkten ferner einen Kreuzer, einen Zerstörer und drei Geleitfahrzeuge. Andere Einheiten der Kriegsmarine vernichteten drei Schnellboote, zwei Vorpostenboote, ein Versorgungsschiff und ein Unterseeboot.

Ferner wurden von der Luftwaffe ein Unterseeboot und zwei Kreuzer sowie ein kleines Kriegsfahrzeug beschädigt.



**Ein Lazarettschiff aus Afrika ist eingetroffen. Behutsam werden hier die Schwerverwundeten von Bord gehoben und in die bereitstehenden Krankenwagen gebracht.** (PK-Kriegsberichter Zündorf.)

# Finnland setzt den Kampf fort

**Ryti trat seine zweite Präsidentschaft an**

**Helsinki**, 2. März. In feierlicher Sitzung des finnischen Reichstags erfolgte Montag mittag der Amtsantritt des wiedergewählten Staatspräsidenten Ryti. In einer Rede unterstrich er die Rechtsbrüche, welche die Sowjetunion gegen Finnland begangen hat, und betonte die Entschlossenheit des finnischen Volkes, weiter für seine Freiheit, seine Kultur und seine Zukunft zu kämpfen. Er führte u. a. aus: „Unser Krieg ist auch weiterhin derselbe Krieg, der am 30. November 1939 begonnen hat. Wir verteidigen dabei unsere höchsten Werte, unser Land, unsere Familien, unsere Freiheit, unsere Kultur und die Zukunft unseres Volkes. Nach unserer Auffassung hat jedes Volk, auch ein kleines, das Recht und die Pflicht, falls es selbständig bleiben will, sich gegen alle Angriffe zu verteidigen. Das Volk muß zu sich selbst Zuversicht haben. Wir haben vielleicht entschlossener als irgendein anderes kleines Volk in diesen Jahren für unsere Selbständigkeit gekämpft. Falls wir das nicht getan hätten, so würden wir nicht mehr existieren. Unser Volk sehnt sich natürlich nach Frieden wie jedes kriegführende Volk nach jahrelangen Kämpfen. Aber wir sehen noch nicht Zeichen der Beendigung unseres Krieges, weshalb auch weiterhin alle unsere Kräfte angespannt werden müssen. Unser Kampf hat schwere Opfer gefordert. Zehntausende von unseren besten Männern haben für das Vaterland ihr Leben geopfert oder sind Invaliden geworden. Etwa ein Zehntel von unserem Lande ist in Ruinen verwandelt worden. Diese Opfer verpflichten uns, alles zu tun, um unserem Volke eine wirkliche Sicherheit zu verschaffen. Voraussetzung des Erfolges ist, daß wir in allen Schicksalswendungen fest zusammenbleiben, uns aufeinander verlassen und einander unterstützen. Dabei müssen wir in unseren Anstrengungen und Entscheidungen immer als Richtschnur nehmen das Recht, den Vorteil und die Ehre des finnischen Volkes."

Die Regierung Rangell stellte dem Präsidenten ihre Aemter zur Verfügung. Rytt beauftragte die Regierung, die Geschäfte weiterzuführen, bis eine neue Regierung gebildet ist.

## Im Süden der Ostfront

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Das Wetter im Süden der Ostfront ist völlig umgeschlagen. Eis und Schnee mußten einer fortschreitenden Verschlammung weichen. Das hat auch die sowjetischen Operationen mindestens im Raume südlich Charkow beeinträchtigt. Es ist keine Frage mehr, daß der Gegner seine Winteroffensive in einem Stile und in einem Umfange angelegt hatte, die geeignet war, unsere Ostfront vor eine ernste Krise zu stellen. In den letzten Wochen hatte sich immer deutlicher beim Feinde die Tendenz abgezeichnet, auf Grund seiner bisherigen Bodengewinne, die ja zum erheblichen Teile auf unsere Räumungsentschlüsse zurückzuführen sind, nunmehr den Hebel zu einer ausgesprochenen operativen Bewegung, nämlich zur Umfassung unserer Südgruppe anzusetzen,

**Jeden von uns geht es an: Unsere Zukunft fordert den Sieg**

die im Donezgebiet, auf den Mius gestützt, in schwere Abwehrkämpfe verwickelt war. Zu diesem Zwecke hatten die Sowjets nach Ueberschreitung des Donez eine starke Stoßgruppe bereitgestellt, die in der Masse von ihrem vierten motorisierten Gardekorps gebildet war. Der Gegner verstärkte die Umfassungsbewegung dieses Verbandes, weil er frontal gegen unsere Mius-Front nicht zum Erfolge kam. Er richtete starken Druck auch auf die Nordwestverteidigung des Donezgebietes, weil er hoffte, hier durchbrechen zu können, was ihm in direkt westlicher Richtung am Mius nicht gelang. Selbstverständlich hielt er seinen Druck am Mius selbst aufrecht, denn er wollte damit unsere dort stehenden Kräfte fesseln.

Trotz der starken Bindung unserer Kräfte in der Abwehrschlacht gelang es der Führung, gewisse Verbände freizumachen. Sie erhielten den Auftrag, die Gefahr der Umfassung aufzuhalten und den zu diesem Zweck angesetzten Sowjetverband zu stellen und anzugreifen. Das ist in den letzten Tagen gelungen. Das vierte motorisierte Gardekorps wurde vernichtet. Die Kämpfe gegen den sowjetischen Umfassungsflügel sind aber noch nicht beendet. Es sind weitere Operationen gegen ihn im Gange, die zunächst zur Einschließung stärkerer Kräfte geführt haben.

Wenn auch die Gefahr der Umfassung erkannt und in einer Weise beseitigt werden konnte, die dem Gegner überraschend kam, weil er alle unsere Kräfte gefesselt und keine Verbände mehr verfügbar glaubte, so ist doch die allgemeine Entwicklung der Schlacht trotz des sich allmählich nach Norden ausbreitenden Schlammwetters noch nicht abgeschlossen. Sowohl westlich Charkow und Kursk wie auch südlich und nördlich Orel dauern die feindlichen Angriffe an. Sie brechen unter hohen Verlusten vor unseren Stellungen zusammen. Aber der Massenanlauf feindlicher Kräfte schafft unseren Divisionen keine Atempause. Sie stehen weiter angestrengt in der Verteidigung. Das gleiche gilt auch für den Abschnitt zwischen Ladoga-See und Ilmen-See bis in dessen Süden hinein. Hier hatte es einige Tage Ruhe gegeben. Auf breiter Front hat der Feind die Schlacht wieder entfacht. Er erleidet gewiß schwerste Verluste dabei. Aber er wirft doch immer wieder neue Massen in den Kampf, weil er der Meinung ist, einmal würde die Abwehrfront mürbe werden müssen. Ein Ende der Winterschlacht zeichnet sich also noch nicht ab. Die operative Ausnutzung der ersten Phase dieses gewaltigen Winterkampfes durch den Gegner konnte verhindert werden. Die Schlacht an sich läuft weiter. Unsere Armeen stehen in angestrengtem Kampfe. Sie reißen ihre Kräfte zusammen, um dem Gegner den Weg zum Erfolg zu sperren. Das Wetter, das sich uns bisher so unfreundlich entgegenstellte, versucht, einiges gutzumachen. Darauf ist aber kein Verlaß. Dieser ist allein auf die Haltung unserer vorbildlichen Verteidigung begründet.

### Rückzugsbewegung verhindert

**Tokio**, 2. März. (Ostasiendienst des DNB). Domei meldet von einem ungenannten Stützpunkt in China: Japanische Bomberverbände führten am Sonntag erneut zwei Ueberraschungsangriffe auf Oschihkau (im Süden der Provinz Hupeh) durch und fügten feindlichen Schiffen am Ufer des Yangtsekiang schweren Schaden zu. Wie weiter berichtet wird, sollen Versuche feindlicher Truppen, einen Rückzug auf das andere Ufer des Yangtsekiang vorzunehmen, durch die Angriffe der japanischen Bomberverbände restlos vereitelt worden sein. Alle japanischen Flugzeuge seien zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

# Gegenangriffe im Raum südlich Orel

**Schwere Einbußen des Feindes an Menschen und Material im Raum Orel**
**Zur Vernichtung sowjetischer Schibrigaden**

**Berlin**, 2. März. Die seit dem 4. Februar im Raum südlich, östlich und nordöstlich Orel andauernden harten Abwehrkämpfe waren für die Bolschewisten verlustreich. Nach bisher vorliegenden Teilmeldungen bezahlte der Feind die Inbesitznahme einiger unbedeutender Dörfer bis zum 20. Februar bereits mit rund 19 000 Toten, über 1700 Gefangenen, 67 Panzern, 70 Geschützen und Panzerabwehrkanonen, 602 Maschinengewehren, 272 Granatwerfern, 432 Maschinenpistolen und ungezählten sonstigen Infanteriewaffen. Die schwersten Ausfälle in der ununterbrochenen Kette der Kämpfe hatten die Bolschewisten bei den vom 14. und 17. Februar dauernden Gefechten, die, wie der Wehrmachtbericht vom 22. Februar meldet, zur Vernichtung zweier sowjetischer Schibrigaden führten. Vier anstrengende Marschtage über Hunderte von Kilometern auf glatten, vereisten, zum Teil schneeverwehten Straßen hatte die anrückende pommersche Panzerdivision bereits hinter sich, da kam für sie der Einsatzbefehl. Durch sofortiges weiteres Vorgehen sollte die Ueberflügelung der Armeefront durch sowjetische Schiverbände verhindert werden, die im Eilmarsch nach Norden abseits der großen Straßen die rückwärtigen Verbindungen der Armee bedrohten. Unverzüglich wurde das an der Spitze der Division marschierende Panzergrenadier-Regiment am rechten Flügel der in Stellung liegenden Division eingesetzt, die bisher alle Versuche des Feindes zur Umfassung der Front abgewehrt hatte.

Das erste Vorfühlen dieses Regiments zeigte den Bolschewisten bereits, daß sie an dieser Stelle nicht weiter vorwärtskommen würden. Der Gegner setzte sich daher wieder ab und versuchte die Umfassung in noch weiterem Ausholen. Um diesen Bewegungen entgegenzutreten, wurden in südwestlicher Richtung ein Kradschützenbataillon und dahinter ein Panzergrenadier-Bataillon in Marsch gesetzt. Die beiden sowjetischen Schibrigaden hatten den Vorteil voller Winterbeweglichkeit für sich, doch unsere Kradschützen und Panzergrenadiere waren noch schneller, obwohl sich die Fahrzeuge auf tiefverschneiten Straßen vorwärts arbeiten mußten und die kaum freigeschaufelten Fahrbahnen durch eisigen, scharfen Wind oft gleich wieder verweht wurden. Aber Schnee und Gelände wurden bezwungen, die Bolschewisten bei einem Dorf gestellt. Der sofortige Angriff hinderte sie zunächst am weiteren Vormarsch, während vorgeschobene Abteilungen den ganzen Raum sicherten. Am übernächsten Tage herrschte heftiger Sturm, der unseren Soldaten den Schnee ins Gesicht peitschte und oft nur eine Sicht auf 10 bis 20 Meter erlaubte. Dennoch traten die Panzergrenadiere und Kradschützen zum Angriff auf die von einer ganzen sowjetischen Schibrigade besetzte Ortschaft an. Von Panzern unterstützt, aber ohne Artillerie und schwere Waffen nahmen sie das Dorf und rieben die feindliche Besatzung nahezu auf. Der geschlagene Feind wich nach Süden aus, wurde aber von unseren nachstoßenden Truppen verfolgt. Die Bolschewisten warfen ihnen Teile einer zweiten Schibrigade entgegen, ohne aber den Verlust von zwei weiteren Dörfern verhindern zu können.

Inzwischen hatt das zweite Bataillon des Panzer-Grendierregiments den Gegner in seiner rechten Flanke gefaßt. Dem weiteren Angriff nach Süden setzte der Feind erbitterten Widerstand entgegen. Den ganzen Tag über hielt sich die zweite Schibrigade in einer langgestreckten Ortschaft, deren Einnahme nicht gelang, da der Bolschewist von den Höhen südlich des Dorfes seine schweren Waffen voll zur Geltung bringen konnte. Aber unsere Männer ließen nicht locker. Mit einbrechender Dunkelheit drangen sie in rechtsumfassenden Angriff in das Dorf ein und säuberten es noch in der Nacht von den Resten des Feindes. Nur geringe Teile der beiden sowjetischen Schibrigaden konnten entkommen. In Erkenntnis seiner Niederlage setzte der Feind weit nach Süden ab. Am nächsten Tage rückten die Panzergrenadiere und Kradschützen mehrere Kilometer vor und zerschlugen die feindlichen Reste. Damit hatte die Panzerdivision ihren Auftrag voll erfüllt. Die beiden Schibrigaden waren nicht nur aufgehalten, sondern unter Verlust von 1200 Toten und des größten Teiles ihrer schweren Waffen weit zurückgeworfen worden.

Jedes weitere Gefecht in den folgenden Tagen erhöhte die feindlichen Verlustzahlen. Am 22. Februar griffen die Sowjets unter anderem nach sehr starker Artillerievorbereitung mit Unterstützung am Schwerpunkt durch 30 bis 40 Panzer und zahlreiche Schlachtflugzeuge brandenburgisch-märkische Grenadiere an. Dieser vergebliche Vorstoß kostete dem Feind allein 20 Panzer und 800 Gefallene. Am 25. und 26. Februar rieben unsere Truppen bei Abwehr und Angriffskämpfen im Raum von Orel ebenfalls mehrere feindliche Bataillone auf. Dabei verloren die Bolschewisten wiederum einige tausend Mann sowie zahlreiche Panzer und schwere Waffen. Auch am 27. Februar brachen die erneuten Angriffe der Bolschewisten nach sehr harten Kämpfen blutig zusammen.

---

**Berlin**, 2. März. Deutsche Zerstörerflugzeuge griffen am 28. Februar überraschend einen sowjetischen Frontflugplatz im Donezgebiet an, 14 der am Rande des Rollfeldes abgestellten bolschewistischen Flugzeuge wurden durch Volltreffer zerstört, weitere Maschinen durch Bombensplitter und Bordwaffenbeschuß beschädigt.

# Die Luftschlacht über dem Wattenmeer

**Zum Abschuß von 17 Feindflugzeugen im Raum von Wilhelmshaven**
**Von Kriegsberichter Felix Gervais**

(PK.) ....., 2. März. Wo das weite, flache Land des Nordseegaues in die unendlich scheinende Weitläufigkeit des Wattenmeeres übergeht, wo feste Deiche grüne Wiesen und Marschen vor der anrollenden Sturmflut schützen, wo eine harte Bevölkerung wohnt, trutzig und stark geworden im Kampf mit dem Meer und sich jetzt die Güte ihres Menschenschlages in der Bewährung bei britischen Luftangriffen zeigt, da entspann sich am Morgen des 26. Februar am hellblauen Himmel eine Luftschlacht von außerordentlicher Härte, aus der Jäger und Marineflakartillerie mit 17 abgeschossenen Feindflugzeugen als Sieger hervorgingen.

Wilhelmshaven war das Ziel der angreifenden Kampfverbände von USA.-Bombern. Die Stadt am Jadebusen, die in den vergangenen zwei Wochen mehrere nächtliche Luftangriffe durchgestanden hatte, sollte nun im Tagesangriff bei guter Sicht mit Bomben belegt werden. Aber Jäger und Marineflakartillerie machten das Vorhaben des Feindes zunichte, schlugen den Gegner zurück und gaben den Amerikanern einen Begriff von der Schlagkraft der Luftverteidigung. Die Luftschlacht, die hier geschlagen wurde, reiht sich würdig an den großen Tag in der Deutschen Bucht, wo einstmals das Geschwader Schumacher 36 feindliche Bomber abschoß. Diesmal waren es 17 „Viermotorige", die im Verlauf einer knappen Stunde ihr Ende fanden. Draußen im Wattenmeer, in den Mooren, auf Weiden und in den Marschen — überall liegen die Trümmer vernichteter Feindmaschinen. Schon werden sie von der kommenden Flut überspült oder sind tief in die Moore eingedrungen. Ein Flieger berichtet, daß der Himmel zeitweilig so gesprengelt mit weißen Fallschirmen gewesen sei, daß man hätte annehmen können, der Feind habe Fallschirmspringer abgesetzt, wenn nicht die Brandfackel abstürzender Maschinen über deren Herkunft keine Unklarheit gelassen hätte. Lastwagen mit Gefangenen fahren in rascher Fahrt durch die Straßen. Aus allen Teilen des Landes werden gefangene Amerikaner von der Polizei, von der Landwacht und von militärischen Dienststellen abgeliefert.

Wie oft hatte es schon Alarm gegeben, — Endlich war es so weit! Wir starteten sofort. In kurzer Zeit hatten wir uns auf Höhe hinaufgeschraubt und trafen den feindlichen Verband. In der Ferne sahen wir die deutsche Küste liegen, und wir wußten, was zu tun unsere Pflicht war. In blitzschnell durchgeführten Angriffen sprengten wir die Formation der Feindmaschinen auseinander und drängten sie von ihrem Zielraum ab. Nachdem der Feindverband zersprengt war, griffen wir uns einzelne Maschinen heraus."

Ein Unteroffizier weiß solch einen Angriff recht anschaulich zu schildern: „Wir kamen an mehrere viermotorige USA.-Bomber heran, die sofort, als sie unser ansichtig wurden, heftig zu schießen begannen. Es war nicht einfach, durch das Netz vielfarbiger Leuchtspurgeschosse dem Gegner beizukommen. Doch dann hatte ich in guter Angriffsposition den Mortor eines Bombers zum Brennen gebracht. Vier Mann stiegen aus, während die Maschine noch ruhig weiterflog. Der sollte uns nicht entkommen. In einem weiteren Anflug schoß ich ihm die rechte Fläche weg. Das Flugzeug trudelte und stürzte steil nach unten.

Andere Feindmaschinen versuchten in das Stadtgebiet von Wilhelmshaven einzubrechen. Der Himmel war mit Flakwolken besät, zwischen denen sich auffallend die silbernen Kondensstreifen unserer schnellen Me 109 und der Focke-Wulf-Jäger hinzogen. Ein Geschützführer der Marineflakartillerie berichtet: „Wir vernahmen ein dumpfes Rauschen in der Luft, wie wir es oft hörten, wenn ein größerer Fliegerverband zum Angriff flog. In vielen tausend Meter Höhe machten wir die Bomber aus, die in Traubenform flogen und, bis nach Wilhelmshaven durchdringen wollten. Unaufhörlich bellten unsere Geschütze und legten dem Feind einen Vorhang von Stahl und Eisen vor die Maschinen. Der Verband löste sich allmählich auf, zersplitterte sich, wurde abgedrängt — und da waren auch schon die Jäger zur Stelle. Eine „Viermotorige" flog genau über unsere Geschützstellung hinweg. Wir nahmen sie sofort unter konzentrisches Feuer, und nach wenigen Minuten schlug sie nahe unserer Feuerstellung brennend auf."

Als die letzten Feindmaschinen die weite See gewonnen hatten, und unsere Jäger wackelnd zu ihren Feldflughäfen zurückkehrten, fuhren wir in die Stadt Wilhelmshaven. Schweres hatte die Bevölkerung in den letzten Tagen durchgemacht. Mehrfach wurde sie im Wehrmachtbericht als Ziel britischer Bombenflieger genannt. Diese Menschen aber haben „ihre Front" gehalten.

# Kampf auf allen Meeren

**Von Konteradmiral Brüninghaus**

Der Ueberfall auf Französisch-Afrika war für die USA. und Großbritannien mit einem großen Risiko verbunden. Eine der Voraussetzungen für den, nach dem Zeugnis Churchills in erster Linie von Roosevelt geplanten Blitzfeldzug zur Eroberung Europas war die Herrschaft über die Straße von Sizilien und damit, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, auch die freie Durchfahrt durch das Mittelmeer für die englisch-amerikanische Schiffahrt. Diese Voraussetzung hat sich nicht erfüllt, da Tunis und Bizerta fest in den Händen der Achsenmächte sind. Im übrigen sind in englischen Fachkreisen Stimmen laut geworden, daß, selbst wenn Tunis fallen sollte, von einer Herrschaft über das Mittelmeer durch die Alliierten noch keine Rede sein könnte, da die Luftgefahr von Sizilien und Kreta her keineswegs ausgeschaltet würde. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Ansicht voll zutrifft oder nicht. Zunächst hat sich jedenfalls das Afrika-Unternehmen unserer Gegner ebenso festgefahren wie die amerikanischen Operationen um die Salomon-Inseln. Die Operation der Amerikaner zur Aufrollung der japanischen Front von Osten her befindet sich immer noch im Anfangsstadium. Nach allen darüber vorliegenden Nachrichten ist auch nicht damit zu rechnen, daß die strategische Lage im Pazifik eine grundlegende Aenderung erfahren wird. Zu einer erfolgversprechenden Offensive großen Stils reichen die Seestreitkräfte der Amerikaner nicht mehr aus. Der japanische Marine- und Luftfahrtattaché bei der japanischen Botschaft in Italien, Kapitän zur See Toyo Mitunobu, hat im Dezemberheft der „Rivista Asiatica" einen aufschlußreichen Artikel „Betrachtungen über die Operationen im südwestlichen Pazifik" veröffentlicht. In klarer, knapper Form werden die bisherigen Geschehnisse zur Darstellung gebracht. Der Verfasser kommt zu folgendem Ergebnis: „Engländer und insbesondere Amerikaner, die bis jetzt ihre Propaganda über die Siege im Gebiet des südwestlichen Pazifik fortgesetzt haben, werden, um ihr Ansehen zu retten, und auch vom Standpunkt der Bedeutung der Operationen in diesem Gebiet, ihre Anstrengungen auch weiterhin fortsetzen, um nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft die verschlechterte Lage um jeden Preis zu ihren Gunsten zu verbessern. Aber auch die japanischen Streitkräfte ihrerseits werden ihre Kampfhandlungen nicht eher einstellen, als bis sie diese Pläne vollständig vereitelt haben." Die Totalverluste in den Kämpfen vom 7. Mai bis 14. November 1942 werden wie folgt angegeben: Die USA. und England verloren zwei Schlachtschiffe, 6 Flugzeugträger, 29 Kreuzer, 21 Zerstörer, 9 U-Boote, 17 Transporter und 926 Flugzeuge, Japan verlor: 1 Schlachtschiff, 1 Flugzeugträger, 3 Kreuzer, 5 Zerstörer, 1 U-Boot, 5 Transporter und 237 Flugzeuge. Die Zahl der beschädigten Einheiten steht in demselben Verhältnis wie die der Totalverluste. Diese Zahlen sprechen für sich und zeigen deutlich, welche

**Gemeinsam kämpfen, gemeinsam siegen**

Bewandtnis es mit den von Roosevelt behaupteten Siegen auf sich hat. Er wird genau so, wie er schließlich die ein Jahr lang abgeleugneten Verluste von fünf Schlachtschiffen bei Pearl Harbour zugeben mußte, auch auf die Dauer die amerikanischen Niederlagen im Korallenmeer nicht aus der Welt schaffen können. Daran kann auch seine letzte Kongreßbotschaft, die allzu deutlich eine Werbung für seine vierte Präsidentschaft verrät, nichts ändern.

Während im pazifischen Raum die Waagschale des Sieges sich immer mehr auf die japanische Seite neigt, zeigt auch auf den anderen Meeren die Seekriegsbilanz ein für uns durchaus günstiges Gesicht. Der offensive Vernichtungskrieg gegen die feindlichen Seeverbindungen hat sich derart ausgewirkt, daß sowohl in der amerikanischen als auch in der englischen Oeffentlichkeit jene Stimmen immer mehr zunehmen, die in der Verdrosselung der Versorgung Englands und des mit der Roosveltschen Globalstrategie verbundenen Nachschubs für die verschiedenen Landkriegsschauplätze eine unter Umständen tödliche Waffe gegen die USA., Großbritannien und die Sowjetunion erblicken. Es erscheint daher ein kurzer Ueberblick über den augenblicklichen Stand der Dinge angezeigt.

Der Handelskrieg steht, wie die Jahresübersicht des OKW. gezeigt hat, durchaus günstig. Immer deutlicher tritt in die Erscheinung, daß die Kriegsereignisse auf den Landkriegsschauplätzen in einem sehr nahen, gelegentlich sogar ausschlaggebenden Zusammenhange mit dem Kampf auf den Meeren stehen. Wenn am 10. Januar die Versenkung eines ganzen, stark gesicherten Tanker-Geleitzuges, der auf dem Wege von Trinidad nach Gibraltar war, gemeldet werden konnte, so bedeutet das für die Kriegführung in Nordafrika, daß die Amerikaner und Engländer 175 000 Tonnen Treibstoff für die Flugzeuge, die motorisierten Verbände und die Panzerwaffe verloren haben. Das muß sich und wird sich auch bemerkbar machen. Für unsere Gegner kommt erschwerend hinzu, daß die Durchschnittsgröße der versenkten Tanker 10 000 BRT. beträgt, sie mithin für diesen wichtigen Transport ihre besten Schiffe eingestellt hatten. Zu dem schweren Verlust an Fahrgastschiffen, die für

## Dein Stolz: Mehr leisten!

die Afrika-Flotte zu Transportern hergerichtet waren, treten nunmehr die Tankerverluste. Beide Schiffstypen brauchen, bis Ersatz geschaffen ist, längere Zeit. Die neuen amerikanischen langsamen Schiffe vom sogenannten Liberty-Typ kommen als Ersatz für Transporter und Tanker nicht in Betracht.

Die Gesamtverluste der für unsere Gegnes fahrenden Schiffahrt belaufen sich bereits auf rund 28 Mill. BRT. Es wird in der gegnerischen Presse oft damit gearbeitet, daß ja zu Beginn des Krieges etwa 31 000 Schiffe mit zusammen rund 69 Mill. BRT. insgesamt vorhanden waren. Das ist an sich richtig. In diesen 31 000 Schiffen sind aber über 15 000 enthalten, deren Größe sich zwischen 100 bis 1000 BRT. bewegt und die infolgedessen für die ozeanische Schiffahrt nicht in Frage kommen. Auf dem Schiffahrtsmarkt liegen die Dinge so, daß kaum noch die Hälfte des für die Ueberseefahrt in Frage kommenden Schiffsraumes vorhanden ist. Daneben ist bekannt, daß alle Werften unserer Gegner einschließlich der für sie in Betracht kommenden Stützpunkte, wie z. B. Gibraltar, mit Reparaturen überhäuft sind. Weiter weiß allmählich die ganze Welt, daß die anfänglichen astronomischen Zahlen Roosevelts über die Schiffsneubauten ganz außerordentlich zusammengeschmolzen sind.

In Großbritannien hat man, mehr noch als in den USA., den Ernst der Lage durchaus erkannt. Eine ganze Reihe von wirklichen Sachverständigen warnt die Regierung und das Volk, noch weiter Illusionen nachzulaufen. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Lord Hankey, eine anerkannte Autorität in Schiffahrtsfragen, bringt den Stand des Handelskrieges auf die kurze Formel, die Zahl der neugebauten U-Boote sei weit größer als die der versenkten U-Boote, dagegen könne der Verlust an Handelsschiffen „höchstens zur Hälfte" durch Neubauten gedeckt werden. Noch deutlicher über die Gefahren, die der Schiffahrt drohen, wird der englische Konteradmiral Thomson, der eine Veröffentlichung zur Aufklärung der Bolschewisten herausgegeben hat. Er unterstreicht darin, daß für England das Recht der freien Durchfahrt durch alle Meerengen und über alle Ozeane eine lebenswichtige Bedeutung habe, nicht aber für Deutschland und Italien. Thomson sucht den Bolschewisten klarzumachen, daß in einem Seeraum, der so groß sei wie die europäische Sowjetunion und Sibirien zusammen, alle irgendwie für die Alliierten in Bewegung gesetzten Schiffe ständig von Kriegsschiffseinheiten beschützt werden müßten, weil sonst die Bewegungsfreiheit Großbritanniens und der USA., die die Grundlage für ihre ganze Kriegführung bildet, nicht aufrechterhalten werden kann.

---

# VERZAUBERTES Fräulein in Wien

**ROMAN von HUGO M. KRITZ**

17. Fortsetzung.

Antschi grübelte, und die Zeit verrann und das Lokal leerte sich. Endlich riß sie sich zusammen und beschloß, nochmals im Café Jäger nach dem Verbleib Purzenhübels zu forschen. Während sie aus ihrem winzigen Portemonnaie mit spitzen Fingern ein paar Münzen hervorholte, um ihre Zeche zu bezahlen, fiel ihr ein, daß es überhaupt zum erstenmal in ihrem Leben geschah, daß sie mutterseelenallein in Lokalen ein und aus ging wie eine Erwachsene. Oh, was hätte Onkel Nando wohl dazu gesagt, hätte er sie hier erblickt, wie sie einsam und ungelei tet die finsteren Parkwege des Glacis durcheilte, um zum Café Jäger zu gelangen! Männergestalten näherten sich ihr hier und da, und Antschi, von kalten Schauern überrieselt, beschleunigte eiligst ihre Schritte, daß den dunklen Gestalten bald die Lust am Jagen verging und sie ihre Aufmerksamkeit weniger leichtfüßigem Wild zuwandten.

Wie nun Antschi, in der Höhe des Stadttheaters, die Schwedengasse überquerte und auf das hellerleuchtete Kaffeehaus zuging, erblickte sie eine auffällige Gestalt, die, in weitem, wehendem Havelock, einen ungeheuren Kalabreser auf dem Kopf, augenscheinlich dem gleichen Ziele zustrebte. Es war dies ein sehr langer und dünner Mensch, der mit weiten Schritten und leicht hinkend dahineilte, und bei seinem Anblick fuhr Antschi zusammen wie unter einem elektrischen Schlag.

„Herr Purzenhübel!" rief sie aus vollem Halse und begann, indem sie die Handtasche hoch in der Luft schwenkte, hinter ihm herzulaufen, „Herr Purzenhübel — hallo!"

Da blieb er stehen, legte die Hand über die Augen und spähte in die schwach erleuchtete, menschenleere Gasse, „Wer ruft mich?" sagte er langsam, mit schwer rollendem R.

„Ich bin's," rief Antschie, „die Montebello!"

Die Spanne eines Augenblicks stand Purzenhübel wie versteinert, dann aber wandte er sich blitzgeschwind um, schwang die Beine in die Luft und begann, in entgegengesetzter Richtung davonzurennen.

Antschie, dies ahnend, raffte ihre Röcke bis an die Knie hoch und lief rufend und winkend hinter Purzenhübel her. Sie erkannte sofort seine Absicht, in den dunklen Parkanlagen zu entschwinden, und Zorn und Erbitterung verliehen ihr unsichtbare Schwingen, auf denen sie pfeilgeschwind über den Boden hinschwebte. Schon nach wenigen Sekunden hatte sie Purzenhübel erreicht, ergriff einen Zipfel seines wehenden Mantels und brachte den Fliehenden zum Stehen.

„O Sie!" rief sie knirschend und zerrte wütend an seinem Havelock, „erst locken Sie mich hierher, dann sagen Sie mein Gastspiel ab, und nun wollen Sie mir auch noch davonrennen? Aber so haben wir nicht gewettet! Stehen Sie mir Rede und Antwort, oder, bei Gott, ich reiß' Ihnen Ihren Mantel in Fetzen!"

Purzenhübel, keuchend von dem vergeblichen Lauf, begann heftig zu gestikulieren, beteuerte laut wehklagend seine Unschuld, redete ununterbrochen und sagte doch eigentlich nichts. Bei all dem versuchte er, durch heimtückische kleine Rucke seinen Mantel aus Antschis Faust zu befreien, ein Unterfangen, dem wenig Erfolg beschieden war, denn Antschi umklammerte ihn mit der ganzen Kraft eines Ertrinkenden, der nach dem Rettungsring greift.

„Geben Sie sich keine Mühe!" rief sie erbittert, „Sie entwischen mir nicht! Wir gehen jetzt ins Café Jäger, und dort werden Sie mir haargenau erzählen, was das für dunkle Machenschaften an Ihrem Theater sind! Kommen Sie!"

„Nein —!" rief Purzenhübel entsetzt, „nicht ins Café Jäger! Ich flehe Sie an —"

„So?" stieß Antschi erbittert hervor, „und die fetten Gänse, die ich eigenhändig unter Lebensgefahr vom Geflügelhof meines Onkels fortgezaubert habe? Und die langen Würste? Und der Schinken, den ich noch vorige Woche geschickt habe — das alles haben sich Herr Purzenhübel wohl schmecken lassen, wie? Und jetzt — o nein!" rief Antschi, „Sie kommen jetzt mit mir ins Café Jäger! Da gibt's ka Ausred'!"

„Nicht ins Jäger!" rief Purzenhübel abermals, „überallhin aber nicht ins —"

„Ruhe!" Antschi stampfte in finsterer Wut mit dem Fuße auf, „wir gehen jetzt justament ins Jäger! Wer weiß, was da wieder für eine Geschichte dahintersteckt! Solchen Leuten kann man nicht über den Weg trauen. Kommen Sie!"

Herrn Purzenhübel war dies alles ungemein peinlich, aber wollte er kein Aufsehen erregen — hier, unmittelbar vor dem Stadttheater, während die Diener bereits die Ausgangstüren öffneten und jeden Augenblick die Vorstellung zu Ende sein mußte —, so blieb ihm in der Tat nichts andres übrig, als sich zu fügen. Er tat es grollend und murrend, rief Gott zum Zeugen seiner Unschuld an und stieß finstere Flüche gegen Direktor Feistmantl aus, den Urheber alles Unheils, warf mit Namen umher, nannte des öfteren eine gewisse Biretta, von der Antschi wußte, daß sie derzeit Soubrette am Stadttheater war, sprach in dunklen Zusammenhängen von einem Knaben namens Engelbert und nannte Frau Feistmantl wiederholt ein gräßliches Weib, wobei er immer wieder seine persönliche Unschuld nachdrücklichst betonte. Von all dem wirren und schnellen Gerede wurde Antschi ganz dumm im Kopf, aber nun, da ihr Purzenhübel unerwartet in die Arme gelaufen, war sie eisern entschlossen, ihn um keinen Preis mehr loszulassen und allen Ränken auf den Grund zu kommen.

Also zerrte sie ihn in das Café.

*

In Schitznagls Schlößchen zu Lainz führte der Erzherzog indes Martina auf einen Lichtschein zu, der immer heller wurde, und sie kamen endlich in ein achteckiges Zimmer. Es war phantastisch und unwirklich wie die Bühnendekoration aus einer Märchenoper. Die Wände bedeckten schwarzlackierte Holztafeln, auf denen japanische Malereien in Gold zu sehen waren. Die Leisten der Holztafeln, der Plafond, die Wandarme, in denen eine Fülle hoher Wachskerzen brannten, alles funkelte im Glanz des Goldes, und die Lichter spiegelten sich im schwarzen Lack der Wandbekleidung. Inmitten des Raumes stand ein Tisch, kostbar gedeckt für zwei Personen; aus einem Sektkübel ragte der Hals einer Champagnerflasche empor, und in der Mitte, von Blumen umgeben, brannten die Kerzen einer fünfarmigen Silbergirandole.

Der Raum war erfüllt von dem warmen und weichen Schein der Wachslichter, und Martina blieb zögernd stehen, überwältigt von dem unvergleichlichen Anblick.

Da aber trat der Erzherzog vor sie hin. „Möchten Sie nicht den Hut ablegen?"

Martina hob die Arme und zog die langen Hutnadeln behutsam hervor. Jetzt, im Licht, betrachtete sie den Erzherzog. Er hatte ein edelgeformtes, etwas müdes Gesicht mit tiefliegenden schwarzen Augen, deren abgekehrter, grüblerischer Ausdruck ihn von den Menschen zu entfernen schien. Sein braunes Haar war leicht gewellt und ein weicher dunkler Schnurrbart bedeckte zum Teil den Mund. Weder die kühngeschwungene Geiernase der alten Habsburger Ritter, noch die berühmte vorstehende Unterlippe des Erzhauses waren ihm gegeben. Er trug eine hellblaue Husarenattila mit reicher Goldverschnürung und den Rangabzeichen eines Oberstleutnants, das Goldene Vließ blitzte an seiner Brust. Er mochte Mitte der vierzig sein, ein ziemlich magerer, zergualter Mann, der sich darin aufrieb, sein Leben aus den Fesseln zu befreien, die ihm ein skurriles Schicksal bereits in der Wiege angelegt.

Er nahm Martina den Hut ab und sah sie an. Sie standen sich nah gegenüber, und Martina, da er sie unverwandt anstarrte, zog die Brauen zusammen und befingerte nervös ihre Frisur.

Er nahm sie ganz in seinen Blick, es wurde beklemmend still im Zimmer, beide regten sich nicht, sahen sich nur immer an, und in Martinas Ohren begann es zu rauschen, wie stets, wenn man die Zeit verrinnen hört...

Endlich, indem der Erzherzog die Hand mit Martinas Hut sinken ließ und mit der anderen über seine angestrengte Stirn fuhr, erschien ein leerer und trauriger Ausdruck in seinen durchwühlten Zügen. „O Gott," stieß er mühsam hervor, „Sie — sind ja — gar nicht —"

(Fortsetzung folgt.)

# Blick in die Heimat

Hattingen, den 2. März.

## Der Anruf

Die Front hat das Wort. Sie hat wirklich das letzte Wort in diesem Kriege zu sprechen und die letzte Forderung zu stellen. Denn sie nur kann das Schicksal wenden, das sich bedrohlich gegen uns aufgerichtet hat.

Die Front spricht aber täglich zu uns in einer nüchternen, sachlichen, klaren Sprache. Die Bedrohung, der sich manche Volksgenossen erst durch die ungeschminkte Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels bewußt wurden, war denen nicht verborgen geblieben, die unter Zuhilfenahme einer Karte den Verlauf der Operationen im Osten verfolgt hatten. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, der die Stimme der Front ist, hat über die Härte der Kämpfe und die Macht des Feindes keinen Zweifel gelassen. Er hat damit zugleich dem Heldenmut und der verbissenen Tapferkeit unserer Soldaten das ruhmvollste Zeugnis ausgestellt. Wer die Berichte des OKW. aufmerksam liest, der weiß, daß unsere Soldaten im Osten zur Zeit das Letzte an kämpferischer Hingabe leisten.

Für jeden, der täglich mit heißem Herzen den neuen Nachrichten vom gigantischen Kampf im Osten entgegenfiebert, muß der Bericht des OKW. daher stets von neuem ein Anruf zur eigenen, unermüdlichen Pflichterfüllung und zur äußersten Hingabe seiner Arbeitskraft werden.

## Bedienungszeiten neu geregelt

**Nach einer Bekanntgabe des Landrats des Ennepe-Ruhr-Kreises, die wir heute zum Abdruck bringen ist für offene Verkaufsstellen und Handwerksbetriebe ab 1. März 1943 eine neue einheitliche Verkaufszeit festgesetzt worden. Danach müssen Lebensmittelgeschäfte, Metzgereibetriebe und Bäckereien montags bis donnerstags von 8—12.30 Uhr und von 15.30—19.00 Uhr, freitags und sonnabends von 8.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 19.00 Uhr offen halten. Für die übrigen Geschäfte des Einzelhandels ist die Verkaufszeit auf 8.00 bis 12.30 und 14.30 bis 19.00 Uhr festgesetzt worden.**

## Krankenbescheinigung und Arbeitseinsatz

Das Gauamt für Volksgesundheit der NSDAP Westfalen-Süd teilt mit: Der Reichsgesundheitsführer weist in einer Anordnung darauf hin, daß für den Arbeitseinsatz meldepflichtiger Volksgenossen, die wegen Krankheit oder körperlicher Gebrechen gar nicht oder nur bedingt einsatzfähig sind bzw. sich nicht für einsatzfähig halten, allein das Arbeitsamt zuständig ist. Nur die Aerzte des Arbeitsamtes sind befugt, über die Einsatzfähigkeit des einzelnen zu entscheiden.

**Allen übrigen Aerzten und Angehörigen der Gesundheitsberufe sowie Krankenhäusern, Kliniken, Instituten usw. ist es untersagt, den Meldepflichtigen unmittelbar Befundberichte, gutachterliche Aeußerungen oder Gutachten über die Einsatzfähigkeit zu erteilen.**

Durch diese Anordnung wird einerseits eine gerechte Beurteilung der in Frage kommenden Volksgenossen durch besondere auf diesem Gebiet erfahrene Aerzte gewährleistet, andererseits wird dadurch evtl. unberechtigten Wünschen von vornherein entgegengetreten und schließlich eine unnötige Arbeitsbelastung der Aerzte vermieden. h

**Am Sonnabend und Sonntag findet die 6. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 statt. Es sammeln die Männer der SA, ##, des NSKK und NSFK und die Marschabteilungen der NSDAP. Abzeichen werden nicht verkauft. Das hindert uns jedoch nicht, auch dieser Sammlung zu dem größten Erfolg zu verhelfen. Wir wollen reichlich in die Büchsen spenden.**

— **Glühlampenverkauf gesperrt** Im Reichsanzeiger Nr. 38 vom 16. Februar d. J. ist eine Anordnung Nr. 20 der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie veröffentlicht, nach welcher ab sofort bis 31. August 1943 der Verkauf von sämtlichen elektrischen Glühlampen gesperrt ist. Der Verkauf ist verboten an: a) Haushaltungen, b) Unternehmen des Gaststätten-, Beherbergungs-, Unterhaltungs- und Vergnügungsstätten-Gewerbes, c) Unternehmen des Großhandels- und der Einzelhandelsstufen, soweit es sich um ihren eigenen Verbrauch handelt, d) Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden, Dienststellen, Institute und Anstalten, e) Banken und Versicherungsgesellschaften, f) Vereine öffentlichen und privaten Rechts. Beliefert werden nur: a) Lebensmitteleinzelhandelsgeschäfte für den Eigenverbrauch, b) Anstalten und Einrichtungen die der Gesundheitspflege dienen, c) Fliegergeschädigte zum Ausgleich von Fliegerschäden, d) Wehrmacht, Polizei, Reichsbahn und Reichspost. Das Verkaufsverbot betrifft somit nicht kriegswichtige Produktions- und Verkehrsbetriebe. Die Anordnung bezweckt, Strom einzusparen. bt l

# Hattinger Stadtspiegel

## Heutige Ringveranstaltung fällt aus!

**Wegen Erkrankung einiger Mitglieder mußte das Westfälische Landestheater die für heute abend im Evgl. Gemeindehaus vorgesehene Aufführung des Lustspiels „Die große Nummer" absagen. Die Inhaber von Eintrittskarten werden gebeten, die Karten aufzubewahren. Nähere Mitteilung über eine Ersatzvorstellung ergeht noch.**

— **Erster Ritterkreuzträger der Gärtnereifachschule des Ennepe-Ruhr-Kreises in Hattingen-Ruhr.** Der am 20. 3. 1913 in Bochum geborene Gärtner Fritz Mette, dem der Führer wegen hervorragender Tapferkeit als Obergefreiten das Ritterkreuz verlieh, war vom 14. November 1927 bis 22. März 1930 als Fachschüler auf der Gärtnereifachschule in Hattingen-Ruhr. Die Hattinger und besonders die Schulleitung und Mitschüler der Fachschule sind stolz auf diesen tapferen Kameraden und Soldaten, der seit 1940 bereits im Heeresdienst steht und an den Feldzügen im Westen, auf dem Balkan und gegen die Sowjetunion teilnahm. Alle spenden diesem Ritterkreuzträger und den Eltern des Tapferen den herzlichsten Glückwunsch und sprechen die Hoffnung aus, den Kameraden Mette einmal in Hattingen und auf der Schule begrüßen zu dürfen.

— **Unser Geburtstagskalender.** Aug. Heimrat, wohnhaft in Hattingen, Bruchstraße 78, wird am morgigen Mittwoch 70 Jahre alt. Er ist, wie selten einer, noch sehr rüstig und geht noch täglich seiner Arbeit nach. — Die „HZ." gratuliert!

— **Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe.** Wir haben am Donnerstag, 4. März, um 20 Uhr, Heimabend. Es wird nochmals auf die Dringlichkeit hingewieser. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

— **Postdienst nach der Ukraine.** Nach einer Anordnung des Reichspostministeriums werden in Anlehnung an die Einschränkungen des Feldpostdienstes nach dem Osten vorübergehend Postsendungen im Gewicht von über 100 g in der Richtung aus dem Reich nach der Ukraine nicht angenommen. Auf Sendungen an Behörden und an militärische Dienststellen erstreckt sich diese Einschränkung nicht. tl

# Großkonzert für das Kriegs-WHW.

**Chöre, Lieder und Musik in Sprockhövel — Ueber 6000 RM. wurden erzielt!**

Schon das Aufgebot an Mitwirkenden bei diesem Abschlußkonzert des Kriegs-WHW 1942/43 war bemerkenswert und außergewöhnlich, besonders in Anbetracht der erschwerten Umstände. Welche Treue und welch großer Idealismus kamen darin zum Ausdruck. Das gilt in besonderem Maße für die beteiligten Männer-Gesangvereine, die ihre Kulturpflege ja unter besonders schwierigen Verhältissen betreiben müssen. Die Sprockhöveler Sängerschaft trat sowohl als starker Gesamtchor wie in Einzelchören in Erscheinung. Beteiligt waren: MGV Sprockhövel (Leitung: Starkgraf, Essen), Bürger- und Gesangverein Sprockhövel (Schneiders, Bochum), MGV „Waldesluft" Sprockhövel (Unterste-Voß, Wuppertal), MGV „Sängerbund", Sirrenberg (Schäfer, Wuppertal), MGV „Sängerbund", Obersprockhövel (Ahrweiler Wuppertal). Die Gesamtchöre zu Beginn und am Schluß wurden von Chorleiter Starkgraf, Essen, dirigiert. Aufgelockert und farbig durchsetzt wurde die umfangreiche Programmfolge durch die Lieder der Solistinnen Frl. Margot Schweigart, Hattingen (Mezzosopran) und Frau Lotte Bubenzer, Sprockhövel (Sopran), die Darbietungen des Severinschen Orchesters, Hattingen, unter Leitung von Ludwig Severin, Sprockhövel, der auch am Flügel begleitete; ferner durch die frischen Lieder der Pimpfe und Jungmädel unter Leitung von Mädelführerin Gerda Niedereichholz. Die Besucher, die übrigens den Börgerschen Saal restlos füllten, hatten also alle Ursache, zufrieden zu sein. Sie wurden auch in der Wiedergabe der Chöre, der Lieder- und Musikstücke vollauf zufriedengestellt und durch gepflegten Klang erfreut. Besonders zu bewundern waren die Männerchöre, die eine hohe Gesangskultur erkennen ließen.

Der Lohn für alle Bemühungen ist nicht ausgeblieben. NSV-Ortsamtsleiter Pg. Schmitt konnte in seiner Schlußansprache nach der Führerehrung verkünden, daß das Konzert über 6000 RM. einbrachte. Auch der von Pg. Schmitt eingangs erwähnte ideelle Zweck — dem im Kriegseinsatz stehenden Volk zur Stärkung des Gemüts und damit der Entspannung zu dienen — wurde sichtlich vollauf erreicht. Die Besucher werden sich mit Dankbarkeit der schönen Veranstaltung erinnern!

## Errichtung einer Oberwirtschaftsschule in Wuppertal

Die Ratsherren nahmen zustimmend davon Kenntnis, daß der Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Errichtung einer Oberwirtschaftsschule in Wuppertal genehmigt hat. Damit hat auch in Norddeutschland erstmalig eine Schulgattung Eingang gefunden, die sich in Süddeutschland und in der Ostmark bereits bestens bewährt und für deren Errichtung sich die Wirtschaft und die Verwaltung seit Jahren eingesetzt hat. Die Schule hat die Aufgabe, den so dringenden Bedarf an qualifizierten kaufmännischen Kräften in der Wirtschaft zu decken. Sie baut auf der 4. Klasse der Oberschule und der Mittelschule bzw. ab 1947 auch der letzten Klasse der Hauptschule und führt ihre Schüler in 4 Jahren zum Wirtschaftsabitur. Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Lehrgebiete: Deutsch, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Buchführung und Bilanzlehre, kaufm. Rechnen, Mathematik, Wirtschaftserdkunde, chemische und mechanische Technologie, Biologie, Englisch, Französisch, Stenografie, Maschinenschreiben, Leibesübungen. Als Wahlfächer können gewählt werden: Spanisch, Italienisch. Damit kommt die Schule einem dringendem Bedürfnis der bergischen Exportwirtschaft entgegen.

Obwohl die Abiturienten der Oberwirtschaftsschule vornehmlich nach ihrer Schulentlassung in die Praxis gehen und dort in die Stellen mit besonders verantwortlicher Tätigkeit einrücken sollen, berechtigt das Reifezeugnis doch zur Aufnahme des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums an den deutschen Universitäten und eröffnet damit ihren Schülern die akademische Laufbahn des Diplom-Volkswirts, Diplom-Kaufmanns oder Diplom-Handelslehrers.

# Frauen mit Führerschein heraus!

**Kriegseinsatz in der Heimat als Kraftfahrerin / Auch unentgeltliche Ausbildung möglich**

Das Deutsche Frauenwerk teilt mit: Tausende deutscher Frauen und Mädchen, die sich in Friedenszeiten einen Führerschein für Kraftfahrzeuge erwarben, haben damals sicherlich nicht geahnt, daß einmal die Stunde kommen würde, wo sie dem Vaterlande mit den erworbenen fahrtechnischen Kenntnissen kriegswichtige Dienste leisten könnten.

Der motorisierte Krieg beansprucht eine an Friedensverhältnissen gemessen ungeheure Anzahl von Männern, die im Kampf zu Lande, zu Wasser, in der Luft oder in der Organisation des Nachschubs oder der OT einen Motor bedienen können. Auch in der Rüstungsindustrie werden zur Steuerung von Fahrzeugen viele Fahrer benötigt, die unbedingt Männer sein müssen. Dagegen können leichte Fahrzeuge in der Heimat von Frauen gesteuert werden.

Seit langem sind Mädchen oder Frauen als Fahrerinnen von Liefer-, Aerztewagen, Fahrzeugen der Reichspost und Reichsbahn eine gewohnte Erscheinung im Straßenbild. Sie erfüllen diese Aufgabe Tag für Tag in vorbildlicher Weise. Es gibt aber noch Tausende von Frauen oder Mädchen, die einen Führerschein besitzen und in gleicher Weise jetzt einen Mann in der Führung eines Kraftfahrzeuges (von schweren Lastwagen abgesehen) ersetzen könnten. Alle Frauen mit Führerscheln, die infolge jahrelanger Stillegung ihrer Kraftfahrzeuge keine Gelegenheit zum Fahren mehr hatten, können sich in vom NSKK durchgeführten Lehrgängen die verlorene Fahrpraxis wieder aneignen, aber auch für diejenigen, die eine besondere Neigung und Eignung für eine solche Tätigkeit besitzen, besteht die Möglichkeit, ebenfalls durch das NSKK über das Deutsche Frauenwerk unentgeltlich eine mit dem Erwerb des Führerscheins abschließende Fahrausbildung zu erhalten.

Nach Lage der Dinge wird eine große Zahl von Frauen und Mädchen Gelegenheit haben, ihren besonderen Kriegseinsatz in der Heimat als Kraftfahrerin zu leisten.

Nähere Auskunft erteilen die Arbeitsämter.



**Die Frau am Steuer**
**Bei der Reichspost versehen auch hinter dem Steuerrad Frauen ihren Dienst.**
**(PBZ.-Stehr)**

# Die Partei führt das Volk

**Der Gauleiterstellvertreter sprach vor dem Führerkorps des Gaues Westfalen-Süd**

„Die Partei ist die unerschütterliche Verkörperung der Macht des neuen Reiches geworden und heute der innere Garant nicht nur für die Erringung des Sieges, sondern damit der Erhaltung des Volkes für die Zukunft." Dieses Wort des Führers aus seiner Proklamation zum Parteigründungstag umreißt erneut die Bedeutung, den Auftrag und die Aufgabe der Partei. Diesem Auftrag und der Aufgabe der Partei entsprach auch die erste Arbeitstagung der NSDAP des Gaues Westfalen-Süd, zu der Gauleiterstellvertreter Albert Hoffmann die Gauamts- und Kreisleiter und die Führer der Gliederungen sowie die Behördenleiter zum Wochenende nach Winterberg einberufen hat.

Auf dieser Tagung gab Gauleiterstellvertreter Albert Hoffmann den Hoheitsträgern und den Amtsleitern seine Auffassungen über die Fragen der politischen Führung und die Arbeit der Partei bekannt, und erteilte Weisungen wie Richtlinien für die Erfüllung der dringlichsten Aufgaben der Partei, die Menschen zu führen und sie von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung zu überzeugen. Im Vordergrunde der Aussprache standen alle Fragen der totalen Kriegführung und die für die Mobilisierung der Heimat und die Freimachung aller Kraftreserven notwendigen Maßnahmen.

Daneben wurden aber auch alle Probleme behandelt, die die vielfältigen Betreuungsaufgaben der Hoheitsträger berühren, und ihnen die Wege aufgezeigt, die ihnen als den Treuhändern der Nöte und Sorgen der Volksgenossen die Möglichkeit geben, den ihrer Führung anvertrauten Menschen ihre Mühen und Sorgen abzunehmen. So wurden Fragen der Wirtschaft, vor allem die des Arbeitseinsatzes und der Beschäftigung der Fremdvölkischen, des Erwerbslebens, der Sicherung unserer Ernährung und einer reibungslosen Versorgung des Verkehrswesens, des Luftschutzes und der Betreuung der Bevölkerung behandelt.

Immer wieder griff Gauleiterstellvertreter Albert Hoffmann in die Erörterung ein und gab seine Anordnungen bekannt. Längere Ausführungen machte SA-Gruppenführer Faßbach über die Aufgaben der SA als Erziehungs- und Ausbildungsinstrument der Partei und Kreisleiter Niemenschneider über die Aufgaben des Kreisleiters, Zu der weltanschaulichen Tätigkeit und der Aktivierung der Partei in den Ortsgruppen sind zahlreiche neue Aufgaben hinzugekommen. Wer Sorge hat, gehe zu seinem Kreisleiter, jeder weiß, daß die Partei hilft, wo sie kann. Das gilt besonders nach Luftangriffen, nach denen eine umfassende Hilfsaktion der Partei einsetzt.

Gaupresseamtsleiter Liebscher sprach über die Neuregelung des Zeitungswesens im Gau und Gauwirtschaftsberater Bornemann über aktuelle Wirtschafts-, Währungs- und Steuerfragen und über die Lage unserer Versorgungswirtschaft. K-Gebietsführer Oberbannführer Bald wies auf die am 28. März stattfindende Verpflichtung der Jugend hin, während ##-Sturmbannführer Illmer Fragen des Ausländereinsatzes behandelte und Gaustabsleiter Stahl neue Anordnungen der Parteikanzlei bekanntgab.

Gauleiterstellvertreter Albert Hoffmann nahm zum Schluß das Wort, um Richtung und Ziel der Parteiarbeit aufzuzeigen. Unter lebhaftem Beifall der Männer des Führerkorps stellte er fest, daß die Partei nicht zu verwalten, sondern zu führen habe. Das politische Führerkorps des Gaues Westfalen-Süd sei eine unter dem Befehl Adolf Hitlers stehende verschworene Gemeinschaft. An Gauleiter Giesler sandte die Führerschaft in alter Verbundenheit ein Telegramm.

# Kurz gesagt, aber wichtig

## Schweine- und Geflügelzählung am 3. März

Am 3. März findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Großdeutschen Reich die übliche Frühjahrszählung der Schweine statt. Um zuverlässige Unterlagen für eine gerechte Eierablieferung und für die Prämienzahlung im Jahre 1943 zu haben, werden neben den Schweinen auch die Hühner gezählt. Die Zählung ist für die Kriegsernährungswirtschaft von größter Wichtigkeit.

Die Schweine- und Hühnerhalter müssen sich rechtzeitig über ihren Bestand an Schweinen und Hühnern vergewissern, damit sie dem ehrenamtlichen Zähler am 3. März 1943 genaue Auskunft über Zahl und die Altersgruppen bei den Schweinen und beim Geflügel geben können. Die Zählarbeit muß dadurch beschleunigt, erleichtert und zuverlässig gemacht werden. Es empfiehlt sich, die Hühner während der Zählung in den Stall zu sperren. Zuverlässige Angaben sind unbedingt erforderlich. Verantwortlich für richtige Angaben ist der Viehhalter, ganz gleich, ob die Angaben von ihm selbst oder von Beauftragten gemacht und unterschrieben werden. Nach der Zählung werden die Angaben nachgeprüft. Falsche Angaben werden unnachsichtlich bestraft.

— **Steuern nur bargeldlos.** Viele Einzahlungspflichtige zahlen Reichssteuern und andere Abgaben gewohnheitsmäßig am Schalter der Finanzkasse bar oder durch Scheck ein. An alle Kontoinhaber ergeht deshalb vom Reichsfinanzministerium die Bitte, Reichssteuern und andere Abgaben, die an die Finanzkasse zu entrichten sind, nur durch Ueberweisung zu zahlen. Es genügt dabei, Steuernummer, Steuerart, Betrag und Zeitraum, für den die Steuer entrichtet wird, anzugeben. Alle Einzahlungspflichtigen können die Steuer ferner durch Steuerzahlkarte am Postschalter auf das Postscheckkonto der Finanzkasse einzahlen. Steuerzahlkartenvordrucke werden am Postschalter unentgeltlich abgegeben und die Einzahlenden haben auch keine Postgebühr zu entrichten. t

# Nachrichten aus den Aemtern

## Herbede

**Haben Sie Kleidersorgen?**

**Das Deutsche Frauenwerk hilft.**

Gerade der Krieg hat schon manches kleine Kunstwerk aus alten Kleidungs- und Wäschestücken entstehen lassen. Aber manchmal weiß eine Hausfrau, die sich bisher noch wenig aufs Umändern verlegt hat, nicht weiter; ihr fehlt ein fachmännischer Rat, ein Schnitt, eine Arbeitsanweisung. Da helfend einzugreifen hat sich das Deutsche Frauenwerk zur Aufgabe gemacht und in vielen Städten Nähberatungsstellen eingerichtet, die von einer Fachkraft geleitet werden und jedermann zugänglich sind. Da entsteht aus einem alten Mantel, einem Gehrock oder dergleichen ein schönes Kleid, aus einem alten Kleid ein neues oder eine Bluse; Reste jeglicher Art finden Verwendung und ergeben oft allerliebste Kindersachen. Denn auch im Kriege brauchen wir auf eine geschmackvolle modische Kleidung nicht zu verzichten. Seit einiger Zeit wird auch in Herbede jeden Mittwoch nachmittag von 15—18 Uhr in den Räumen des Kindergartens in der Hauptstraße eine Nähberatung abgehalten, zu der alle Frauen und Mädel in Herbede eingeladen sind.

## Sprockhövel

— **Aus dem RLB.** Der Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Sprockhövel, hat in dieser Woche wieder verschiedene Zusammenkünfte. Heute (Dienstag) abend um 7 Uhr findet im Dienstzimmer im früheren Sparkassenanbau die allmonatliche Besprechung der Untergruppenführer statt. Am Mittwoch um 8 Uhr nachmittags ist — ebenfalls im RLB.-Dienstraum — eine Besprechung der Untergruppen-Frauensachbearbeiterinnen. Für Dienstag der kommenden Woche ist sodann um 19 Uhr an gleicher Stelle die Besprechung für die Ausbilder angesetzt. — Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß seit gestern die genannte Dienststelle des RLB. im Sparkassenanbau für den Verkehr mit dem Publikum mit einer weiblichen Kraft besetzt ist, die Auskünfte in allen Luftschutzangelegenheiten erteilt. Hier können jetzt auch die Bestellungen für die Volksgasmaske aufgegeben werden. Die Dienststelle ist montags, mittwochs, donnerstags und sonnabends von 8.30 bis 12.30 Uhr, dienstags und freitags von 1.30—6.30 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet. Man möge im eigenen Interesse reichlich Gebrauch von dieser Einrichtung machen!

## Haßlinghausen

— **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt Soldat Walter Käufer vom Engelsfelde. — Die Heimat gratuliert!

— **Die Nacheichtermine** haben gestern begonnen und werden außer heute noch am 4. und 5. März im Saale des Wirtes Fritz Kickuth, Haßlinghausen Nr. 248 (gegenüber dem Amtshause) für die Gemeinde Haßlinghausen abgehalten. Zur Wahrnehmung der Nacheichtermine sind alle Gewerbetreibenden, Landwirte, Konsumvereine, Großhandlungen und Fabrikbetriebe verpflichtet, soweit sie innerhalb ihres Geschäftsbetriebes Maß- und Wiegegeräte benutzen. Die Eichgebühren sind sofort zahlbar.

## Essen

**Schwer gegen die Gemeinschaft gesündigt.**

Vor dem Sondergericht hatten sich der Hausmeister einer Schule in Essen, der 52jährige Karl Klaus, und der Büroangestellte derselben Schule, der 31jährige Artur Krause, zu verantworten, die sich beide bisher einwandfrei geführt, aber dann durch eine verwerfliche Tat schwer gegen die Volksgemeinschaft gefehlt haben. Nachdem die Schule durch Feindeinwirkung erheblich beschädigt worden war, haben sich beide unter Ausnutzung der während der Aufräumungsarbeiten herrschenden Unordnung und der Unmöglichkeit, den Verbleib einzelner Sachen festzustellen, je einen Lautsprecher angeeignet. Das Sondergericht verurteilte beide als Volksschädlinge zu Zuchthausstrafen, und zwar Krause, der die erste Tat begangen und damit den Anlaß auch zu der Tat des Klaus gegeben hatte, zu 4 Jahren und Klaus zu 3½ Jahren Zuchthaus.

# Aus Westdeutschland

### Als geschlossene Schule im KLV-Lager

**Witten.** Als erste Schule im Gau Westfalen-Süd ging die Wittener Mittelschule als geschlossene Schule mit allen Klassen und allen Lehrern in die Kinderlandverschickung. Auf einer Veranstaltung gab der Gaubeauftragte des NSLB. für Kinderlandverschickung, Pg. Seeger, bekannt, daß sich diese Maßnahme bisher als durchaus zweckmäßig und erfolgreich gezeigt habe. Die Wittener Mittelschule hat beispielgebend gewirkt, denn schon heute liegt eine ganze Reihe Anfragen von Volks-, Mittel- und Oberschulen vor, die auch geschlossen KLV-Lager beziehen möchten.

### Das Glück im Henkelmann

**Recklinghausen.** Auf einer Baustelle im Landkreis Recklinghausen nahm ein dort beschäftigter Gladbecker mehrere WHW-Lose und legte diese in einen Henkelmann, der an diesem Tage von seinem Jungen abgeholt wurde, weil der Vater abends in der Familie eines Arbeitskameraden gelegentlich einer Familienfeier schlief. Noch am gleichen Abend erreichte den Mann die telefonische Nachricht, daß er das Glück im Henkelmann nach Hause geschickt hatte, denn eines der Lose war mit RM. 500.— herausgekommen.

### 82jährige bat dringend um Beschäftigung

**Remscheid.** Groß ist auch im Bergischen Lande die Zahl der Frauen, die sich freiwillig auf den Arbeitsämtern melden, um in der Heimatfront praktisch mitzuarbeiten. Darunter befinden sich auch eine Anzahl, die das biblische Alter erreichten und wohl von keiner Dienststelle mehr herangezogen worden wären. So erschien bereits in den ersten Tagen der Erfassung auf dem Remscheider Arbeitsamt eine 82jährige Mitbürgerin und bat dringend um eine Beschäftigung, da sie in Deutschlands schwerster Zeit mitarbeiten wollte. Eine Betätigung in der Industrie kam natürlich bei einem so hohen Alter nicht in Frage. Aber das Arbeitsamt wußte Rat und überwies die Volksgenossin dem Margaretenheim, wo sie als Küchengehilfin tätig sein kann.

### Eiserne Hochzeit in Solingen

**Solingen.** Das sehr seltene Fest der eisernen Hochzeit, also des 65jährigen Ehejubiläums, können am 9. März die Eheleute Daniel Krämer und Klara, geb. Broch, aus der Ortschaft Hästen begehen. Es ist dies seit 25 Jahren der vierte derartige Fall in der Klingenstadt. Neun Kinder gingen aus der Ehe hervor, nicht weniger als fünf Söhne und ein Schwiegersohn machten an der Front den Weltkrieg 1914/18 mit und kehrten alle wieder in die Heimat zurück. Heute stehen mehrere Enkel ebenfalls im Felde.

### Briefkästen beraubt — Todesurteil

**Dortmund.** Vor dem Sondergericht Dortmund hatte sich der 36jährige Friedrich Gröppel aus Westick zu verantworten, der seit September 1942 bis Anfang Februar 1943 in großem Umfange in Dortmund-Kurl und Umgebung Briefkästen beraubt und mindestens 1000 Briefsendungen, darunter zahlreiche Feldpostsendungen, an sich gebracht hatte. Dabei hatte er es besonders auf Zigarettenpäckchen abgesehen. Da trotz aller Warnungen der Post immer wieder Geld, Urkunden, Lebensmittelkarten und andere Wertgegenstände in gewöhnlichen Briefen versandt werden, war die Beute, die Gröppler bei seinen Diebstählen machte, entsprechend umfangreich. Noch größer als der entstandene Sachschaden ist der ideelle Schaden, den der Angeklagte vielen Volksgenossen zufügte; denn er hat in vielen 100 Fällen die Verbindung zwischen Front und Heimat gestört. Gröppler wurde als Volksschädling übelster Sorte für seine unter Ausnutzung der Verdunkelung begangenen gemeinen Taten vom Sondergericht zum Tode verurteilt.

### Zuchthausstrafe für Ausländer

**Dorsten.** Der 21jährige französische Zivilarbeiter Cretenet und der 38jährige italienische Zivilarbeiter Bongiorno, die beide in Dorsten in Arbeit standen, hatten sich vor dem in Dorsten tagenden Essener Sondergericht zu verantworten, weil sie sich schwer gegen das deutsche Volk vergangen hatten, bei dem sie Arbeit und ausreichendes Auskommen hatten. Cretenet bestahl seinen Dienstherrn, bei dem er es nach seiner eigenen Angabe sehr gut hatte, in übelster Weise lange Zeit hindurch um eine große Menge Brotmarken. Diese brachte er dann jedesmal sofort nach dem Diebstahl zu dem Ausländerlager und tauschte sie dort gegen Tabak und andere verknappte Waren ein. Die Hälfte der Marken erhielt Bongiorno, der damit einen schwunghaften Handel zu Ueberpreisen, vor allem mit Ostarbeitern, betrieb. Das Sondergericht verurteilte beide als Verbrecher an der deutschen Kriegswirtschaft, und zwar Cretenet zu fünf Jahren Zuchthaus und 1000 RM. Geldstrafe und Bongiorno zu drei Jahren Zuchthaus und 2000 RM. Geldstrafe.

### Junge Verbrecherin unschädlich gemacht

**Bottrop.** Die jetzt 19jährige Anna Elisabeth Schmitz aus Bottrop kam, obgleich sie aus einer tadellosen Familie stammt, schon sehr früh auf die schiefe Bahn. Sie führte einen höchst unmoralischen Lebenswandel, lief ihrem Vater davon und trieb sich in Essen und anderen Orten umher. Nachdem sie sich im Alter von 16 Jahren eine Reihe von Betrügereien und Diebstählen hatte zuschulden kommen lassen und deshalb zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, kam sie in Fürsorgeerziehung.

Sie war jedoch nicht willens, sich der dort herrschenden Zucht zu unterwerfen und die ihr aufgetragenen Arbeiten zu verrichten, und versuchte immer wieder, aus der Anstalt und aus den Arbeitsstellen, in die man sie verwiesen hatte, zu entfliehen. Mehrmals gelang ihr das, und sie trieb sich dann umher und beging Straftaten. In der Verhandlung vor dem Essener Sondergericht, das in Dorsten tagte, konnten zahlreiche Straftaten festgestellt werden. Die Neunzehnjährige hat sieben schwere Diebstähle nach der Art alter Einbrecher, u. a. auch in Ladengeschäften und bei ihrem Vater, ausgeführt und dabei in 4 Fällen die Verdunkelung ausgenutzt. Weiter hat sie sich des Betruges, der Unterschlagung und des einfachen Diebstahls schuldig gemacht. Sie wurde zu insgesamt 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Darüber hinaus wurde zur Sicherung der Volksgemeinschaft ihre Sicherungsverwahrung angeordnet.

# Den väterlichen Hof in Brand gesetzt

### Todesstrafe für einen eigensüchtigen Volksschädling

Am 5. Dezember 1942 brach in den Abendstunden auf dem Hof des Landwirts Heinrich Tewes in Bausenhagen ein Brand aus. Als das Feuer bemerkt wurde, stand schon die Scheune in hellen Flammen, die auf den Dachstuhl des benachbarten Wohnhauses und den Stall übergriffen. Die Scheune mit den gesamten Vorräten, u. a. der Ernte von 16 Morgen Ackerland, 13½ Zentner Getreide, 137 Ztr. Wiesenheu, 161 Ztr. Kleeheu, Stroh aller Art und landwirtschaftlichen Maschinen, brannte vollständig nieder. Das Wohnhaus erlitt schwerste Schäden. Da nach Lage der Dinge nur Brandstiftung in Frage kommen konnte — die Entzündung durch schadhafte Licht- oder Kraftleitungen schied aus —, richtete sich der Verdacht zuerst gegen den auf dem Hof beschäftigten Polen.

Im Verlauf der Untersuchung verwickelte sich jedoch der einzige Sohn des Hofes, der 32jährige Heinrich Tewes, in Widersprüche. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und legte dann später ein umfassendes Geständnis ab. Da ein Umbau des Hofes, insbesondere des Wohnhauses, beabsichtigt war und die Bauerlaubnis nicht während des Krieges erteilt werden konnte, hoffte er auf diesem Wege zu dem geplanten Umbau zu kommen. Es sollten vor allen Dingen zwei weitere Zimmer eingebaut werden, die ihm nach der in Aussicht genommenen baldigen Heirat eine Wohnung bieten sollten. In der Hauptverhandlung vor dem Sondergericht Dortmund am 23. Februar 1943 in Unna widerrief der Angeklagte sein Geständnis, das er lediglich abgegeben haben wollte, um sich der weiteren Untersuchung zu entledigen. Seinem jetzigen Vorbringen konnte auf Grund der Beweisaufnahme kein Glauben geschenkt werden. Er wurde der Tat überführt und als Volksschädling wegen Brandstiftung an seinem väterlichen Hof zum Tode verurteilt.

### Spinnstoffe gestohlen und dann verschoben

**Düsseldorf.** Der 44jährige, mehrfach vorbestrafte Karl Knoop war bei einer Spinnstoff-Fabrik in Rheydt als Tagesarbeiter beschäftigt. Dort hatte er seiner Arbeitgeberin mehrere hundert Meter Spinnstoffe gestohlen und das Diebesgut durch Vermittlung der ihm bekannten 45jährigen Wwe. Wilhelm Humelscheid an die 30jährige Ehefrau Ferdinand Zünder aus Solingen-Ohligs verkauft. Alle drei erschienen nunmehr wegen Diebstahls bzw. Hehlerei in Verbindung mit Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung vor dem Sondergericht in Düsseldorf, das Knoop zu fünf Jahren Zuchthaus und 1000 RM. Geldstrafe, die Zündorf zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und 1000 RM. Geldstrafe, die dritte Angeklagte zu zehn Monaten Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe verurteilte.

# General Glokke 40 Jahre Soldat

### Der Lebensweg eines Offiziers auf verantwortungsvollstem Posten

**Münster.** Am 1. März jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem der Befehlshaber im Wehrkreis VI, General der Infanterie Glokke, Soldat wurde. Ununterbrochen war er diese vier Jahrzehnte im aktiven Dienst. Als Sohn eines Artillerieoffiziers wurde er Infanterist. Nach bestandenem Abitur trat er 1903 in Posen als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment „König Ludwig III. von Bayern" (2. Niederschles.) Nr. 47 ein und wurde im August 1904 Leutnant. Schon seine Posener Rekruten setzten sich aus Westfalen und Rheinländern zusammen. Es war, wie er gern betont, die gleich gute Soldatenmischung, wie er sie später als Divisionskommandeur befehligen durfte und wie sie ihm jetzt als Wehrkreisbefehlshaber untersteht. Ab Oktober 1912 zur Kriegsakademie kommandiert, war er im Weltkrieg zuerst auf dem östlichen, dann auf dem westlichen Kriegsschauplatz Regimentsadjutant, Brigadeadjutant, Bataillonsführer und vom Dezember 1916 ab 1. Generalstabsoffizier einer Großkampfdivision. Nach dem Weltkrieg im Grenzschutz Ost Führer eines von ihm aufgestellten Friedensdetachements, alsdann Kompaniechef im Infanterie-Regiment 8 (Glogau), und zwar der Traditionskompanie seines Friedensregiments. Ab Januar 1923 war er wiederum in verschiedenen Generalstabsstellungen, so 1925—29 Taktiklehrer an der Artillerieschule Jüterbog.

Am 1. Oktober 1929 übernahm er als Oberstleutnant das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 18 in Münster, anschließend das Infanterie-Regiment 16 in Oldenburg. Nach dem Umbruch wurde ihm am 1. Oktober 1933 die verantwortungsvolle Aufgabe des Wehrgaubefehlshabers von Westfalen übertragen. Anschließend führte er — seit 1934 Generalmajor — vier Jahre als ihr erster Kommandeur die wiedererstandene 16. Infanterie-Division. Bereits im Frieden — seit Oktober 1937 — als General z. b. V. stellv. Kommandierender General in Münster, wurde er bei Kriegsausbruch Befehlshaber im Wehrkreis VI und Kommandierender General des stellv. VI. A.-K. Im Herbst 1940 erfolgte seine Beförderung zum General der Infanterie.

Seit Kriegsbeginn liegt General Glokke als Kommandierender General des stellv. VI. A.-K. die Verantwortung dafür ob, daß dem mobilen VI. Korps, den zahlreichen weiteren von dem bevölkerungsreichsten Wehrkreis Großdeutschlands aufgestellten Divisionen und sonstigen Einheiten des Heeres fortlaufend und fristgerecht der notwendige Ersatz an kriegsmäßig ausgebildeten Soldaten aller Waffengattungen sowie die notwendigen Waffen, Pferde, Kraftfahrzeuge u. a. zugeführt werden, alles jeweils abgestimmt auf die wechselnden Forderungen der einzelnen Kriegsabschnitte und Kriegsschauplätze.

In seiner weiteren Eigenschaft als Wehrkreisbefehlshaber unterstehen General Glokke u. a. die gesamte Wehrersatzorganisation für Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, ferner das Lazarett- sowie das Fürsorge- und Versorgungswesen, dem die Betreuung der Verwundeten, Kranken und Versehrten aller drei Wehrmachtteile obliegt. Schließlich vertritt er als territorialer Befehlshaber im Wehrkreis die Gesamtwehrmacht in der Oeffentlichkeit und trägt in enger Zusammenarbeit mit den sechs Gauleitern bzw. Reichsverteidigungskommissaren die Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung wichtiger militärischer Aufgaben der Reichsverteidigung.

### Wir verdunkeln heute:

**Von 18.10 Uhr bis 7.14 Uhr**

### Vier Sorten Wein aus einem Fuß

**Hofheim-Taunus.** Beim letzten Markt in Hofheim i. T. fiel es auf, daß ein Gastwirt über reichliche Mengen Wein zu verfügen schien. Allein auf der Karte hatte er sechs verschiedene Flaschensorten stehen und Ausschankwein konnte man haben, soviel man wollte, nur waren die Preise gesalzen. Als eine Ueberprüfung stattfand, stellten sich verschiedene Unregelmäßigkeiten heraus. Nicht nur, daß Wein unter falscher Bezeichnung angeboten wurde, es wurden aus einem Faß vier Sorten Wein gezapft, die im Preise verschieden notiert waren. Das Amtsgericht Frankfurt verurteilte den Wirt wegen Betruges und Preisvergehens zu sechs Wochen Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe, unter Einziehung des erzielten Mehrerlöses von 1032 RM.

### Hattinger HJ-Gruppe wurde besiegt

Der Fußball-Vergleichskampf zur Ermittlung der besten Bann-Auswahlmannschaft zwischen der Gruppe Ennepetal und der Gruppe Hattingen endete mit einem 4:0-Sieg der Ennepetaler Vertretung, die damit zum erstenmal aus diesen Kräftevergleichen als Sieger hervorging. Das Ergebnis entspricht aber nicht ganz dem Spielverlauf. Das Eckenverhältnis von 10:2 für Hattingen unterstreicht das am besten. Ausschlaggebend für den klaren Sieg war das entschlossenere Stürmerspiel. Eine überragende Rolle spielten auf beiden Seiten die Torhüter, die immer wieder in Aktion treten mußten, sowie der Ennepetaler Mittelstürmer. Halbzeit stand die Partie 1:0. Im zweiten Spielabschnitt wechselten die Spielhandlungen ebenso fast dauernd. Während die Ennepetaler Stürmer fast jede sich bietende Torchance ausnutzten und noch dreimal ins Schwarze schossen, vermißte man diese Eigenschaft in dem auch vom Schußpech oft verfolgten Hattinger Angriff.

### Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm. 12.45—14.00 Uhr: Mittagskonzert aus Bremen; 15.30—16.00 Uhr: Kostbarkeiten der Kammermusik; 16.00—17.00 Uhr: Unterhaltende Weisen; 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.00—19.15 Uhr: Vizeadmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht; 19.20—20.00 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag; 20.15—21.00 Uhr: Die klingende Leinwand.

Deutschlandsender. 11.30—12.00 Uhr: Ueber Land und Meer; 17.15—18.30 Uhr: Klassische Orchester- und Kammermusik; 20.15—21.00 Uhr: „Klingendes Erbe": W. A. Mozart; 21.00—22.00 Uhr: Buntes Konzert.

**Das Fahrzeug hat sehr wenig Licht, Aufmerksamkeit ist daher Pflicht!**

---

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Plötzlich und unerwartet ging heute mittag unsere herzensgute, sorgsame Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

**Frau Amalie Lütgehetmann**

geb. Bisbing

im Alter von 62 Jahren für immer von uns. Ihr Leben war Liebe und Sorge für ihre Angehörigen.

In tiefem Leid: Fritz Lütgehetmann, Grete Lütgehetmann, Ernst Lütgehetmann, Lore Lütgehetmann, Herta Lütgehetmann, geb. Dellmann, Fritz Oberste-Berghaus, Hilde Lütgehetmann, geb. Sandkühler, Helmut Banch und 5 Enkelkinder.

Vormholz über Witten (Vormholzer Str. 105), im Felde, Essen-Borbeck und Herbede über Westherbede, den 28. Februar 1943.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. März, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

Heute morgen 4 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, einziger Sohn, mein lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

**Pg. Friedhelm Kuckuk**

im Alter von beinahe 21 Jahren.

In tiefer Trauer: Fritz Kuckuk und Frau Hedwig, geb. Adolphs, Else Schonefeld, geb. Kuckuk Ernst Schonefeld, z. Zt. im Felde, Erika Schonefeld als Nichte.

Durchholz über Witten, den 28. Februar 1943.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. März, nachmittags 4.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

**Jürgen Alfred.** ¥ 27. 2. 43.
Die Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an:

**Jise Dietz,** geb. Podenbach
**Fritz Dietz,** Unteroffizier bei der L. N.-Truppe

E.-Steele, Laurentiusweg 52
z. Z. Knappschafts-Krankenh., privat

---

**Monika.** Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an

**Liseth Börter,** geb. Siodla
**Fritz Börter**

Hattingen-Ruhr, Emschestr. 34, den 27. Februar 1943.
z. Z. Ev. Krankenhaus, Hattingen

---

**Hans Willi**

Unsere Itta hat ihr langersehntes Brüderchen bekommen.

**Clemens Böhle**
**Marga Böhle,** geb. Wolf.

B.-Linden (Koksstr. 23), 1. März 1943
z. Z. kath. Krankenhaus B.-Linden

---

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

Alfred Leckenbusch
Herta Leckenbusch
geb. Wagner

Wuppertal-Barmen, Futterstr. 3 — E.-Steele, Steelerberg 13
im Februar 1943

---

**Invalide gesucht**
Geb. Hansberg, Schewerk, Hattingen.

---

Täglich das Neueste: Die Heimat am Mittag

---

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 9.30 Uhr unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Wilhelm Behr**

nach längerem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Linden, den 28. Februar 1943.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. März, morgens um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, B.-Linden, Lindener Str. 49, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist anschließend in der Pfarrkirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

**Lida-Theater**
**Boch.-Linden**
**Nur 3 Tage!**
Ab heute, Dienstag, bis Donnerstag:
Ein Lustspiel größten Formats
**Ein kleiner goldner Ring**
(Hummel-Hummel)
mit
Trude Marlen
Paul Henckels
Josef Sieber
Maria Krahn.
Selten werden Sie so lachen können.
Kassenöffnung 3.45 Uhr. Anfang 4.00 Uhr, Hauptf. 4.30 u. 7.00 Uhr.
Jugendliche nicht zugel.

---

**Br. Leder-Geldbörse**
mit Inh. am 25. Febr., nachm. geg. 2 u. 3 Uhr, von Steele, Hellweg, bis Hengierstr. verl. Es wird um Abgabe der Geldbörse gebeten. Der Inhalt kann als Finderlohn bleiben. Abzugeben in der Geschäftsst. in E.-Steele.

**Zu verkaufen:**
Herd 30 RM., Kristallspiegel, 2.40 m hoch, 50 RM., Wandspiegel 5 RM., Gasbilgelofen (3 Eisen) 40 RM., eine Leiter (13 Sprossen) 5 RM. Telefon Essen 3 07 09.

**Puppenwagen**
für kl. Kriegerwaise zu kaufen gel., eventl. gegen ein weißes Kinder-Holzbett mit Matr. zu tauschen. Telefon Essen 5 86 53.

**Herrenfahrrad**
gegen Nähmaschine zu tauschen gesucht. Zu erfragen in d. Geich. in Hattingen-Ruhr

**Großer Küchenherd**
geg. kleineren zu tauschen gesucht. Welper-Ruhr, Bogenstraße 5

**Wenig gebrauchte Hausjacke**
gegen gleichwertige Sportjacke Gr. 50 oder 4 Meter Kleiderseide zu tauschen gesucht. Hattingen-Ruhr, Feldstraße 28 II.

**Schlagzeug**
von Kapelle zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 1804 an die Gesch. in Hattingen.

**Kleiderseide und Damen-Lederhandschuhe**
gegen nur guterh. Kinderwagen zu tauschen gesucht. Evtl. Zuzahlung. Angeb. unt. Nr. 1910 an die Geschäftsst. dies. Zeitung i. Hattingen

**Gelbe Möhren**
**Gelbe Steckrüben**
hat laufend abzugeben Heinrich Becker, Langenberg, Voßkuhlstr. 17 u. Hegerstr. 50.

---

**Abfertigung in den Nebenstellen des Wirtschaftsamtes**

Die Abfertigungszeiten in den Nebenstellen des Wirtschaftsamtes sind ab 4. März 1943 wie folgt:
am 4. bis 6. März die Buchstaben A, B, C
am 8. bis 10. März die Buchstaben D, E, F, G,
am 11. bis 13. März die Buchstaben H, I, J, K,
am 15. bis 17. März die Buchstaben L, M, N, O,
am 18. bis 20. März die Buchstaben P, Q, R, S, Sch,
am 22. bis 24. März die Buchstaben St, U, V, W, X, Y, Z.

In der Zeit vom 25. März bis 31. März 1943 einschließlich sind die Nebenstellen des Wirtschaftsamtes wegen der Lebensmittelkartenausgabe geschlossen.

Die Nebenstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sind durchgehend geöffnet: montags bis freitags von 8 bis 14.30 Uhr; sonnabends von 8 bis 12.30 Uhr.

Essen, den 25. Februar 1943.
**Der Oberbürgermeister.**

**Prüfungstermine für das Reichssportabzeichen im März 1943**

**Gerätturnen:**
Sonntag, den 14. März 1943, 10—12 Uhr, Turnhalle Knaben-Mittelschule Süd, Christinenstraße

**Schießen:**
Sonntag, den 7. März 1943, 13—15 Uhr, Reichsbahnstand Schederhofstr.

**Gewichtheben:**
Freitag, den 5. März 1943, 20 Uhr, Turnhalle 2. Weberstraße.

**Radfahren:**
Sonntag, den 7. März 1943, 9 Uhr, Gaststätte Pingsmann, E.-Werden, Laupendahlerlandstraße.

**Schwimmen:**
Nach Eingang einer genügenden Zahl von Meldungen wird der Prüfungstermin bekanntgegeben.

Bei der Prüfungsabnahme müssen die Urkundenhefte vorgelegt werden. Das Lichtbild muß abgestempelt und mit eigenhändiger Unterschrift versehen sein. Nur das Dienstsiegel der Unterstufe der staatlichen Sportaufsicht — Oberbürgermeister, Stadtamt für Leibesübungen, Essen, 2. Weberstraße 9a, oder einer sonstigen amtlichen Stelle ist zulässig.

Die abgeschlossenen Urkundenhefte sind in der letzten Woche eines jeden Monats während der Dienststunden der Stadtverwaltung beim Stadtamt für Leibesübungen, Essen, 2. Weberstraße 9a, Zimmer 3, abzuliefern.

Essen, den 28. Februar 1943.
**Der Oberbürgermeister.**

**Ablieferung der Raucherkartenabschnitte**

Die Tabakwarenverkaufsstellen haben die in den Monaten Januar und Februar 1943 eingenommenen Tagesabschnitte — nach Einzel- und Doppelabschnitten getrennt — an die Abrechnungsstelle des Wirtschaftsamtes, Humboldtstraße 14, abzuliefern, und zwar die Verkaufsstellen
A—J am 9. 3. 1943,
K—R am 10. 3. 1943,
S—Z am 12. 3. 1943,
in der Zeit von 8—16 Uhr. Verkaufsstellen, deren Monatseinnahme weniger als 5000 Tagesabschnitte betragen hat, haben die Tagesabschnitte aufzukleben. Im übrigen bleibt das Ablieferungsverfahren unverändert.

Die in den Monaten März und April 1943 eingenommenen Raucherkartenabschnitte sind im Monat Mai 1943 abzuliefern. Die Ablieferungstage werden an dieser Stelle rechtzeitig bekanntgegeben.

Bochum, den 24. Februar 1943.
**Der Oberbürgermeister.**

**Anordnung über die einheitliche Regelung der Offenhaltungspflicht von offenen Verkaufsstellen und Handwerksbetrieben im Ennepe-Ruhrkreis**

Auf Grund der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. 12. 1939 — RGBl. I S. 2471 — und der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 1. Oktober 1940 — Reg.-Amtsbl. S. 112 — setze ich ab 1. März 1943 bis auf weiteres folgende Verkaufszeit fest:

Lebensmittelgeschäfte, Metzgereibetriebe, Bäckereien: montags bis donnerstags von 8—12.30 Uhr und von 15.30—19 Uhr; freitags und samstags von 8—12.30 Uhr und von 14.30 bis 19 Uhr, übrige Geschäfte des Einzelhandels und offene Verkaufsstellen des Handwerks: 8—12.30 Uhr und 14.30—19 Uhr.

Meine Anordnung vom 7. Dezember 1942 tritt mit dem 28. Februar 1943 außer Kraft.

Schwelm, den 24. Februar 1943.
**Der Landrat d. Ennepe-Ruhr-Kreises**
gez. Dr. Haarmann.

**Ausgabe von Trockengemüse.**

Im Monat Mai 1943 sollen an jeden Verbraucher 100 Gramm Trockengemüse ausgegeben werden. Das Trockengemüse ist beim Kleinverteiler unter Vorlage der Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse bis zum 8. März 1943 zu bestellen. Der Kleinverteiler trennt den Bestellabschnitt für Trockengemüse ab und versieht die Karte an der dafür vorgesehenen Stelle mit seinem Firmenstempel oder seiner Firmenanschrift. Der Kleinverteiler tauscht die aufgeklebten Bestellscheine spätestens bis zum 13. März 1943 bei der für ihn zuständigen Kartenstelle des Kreis-Ernährungsamtes in einen Bezugschein A um und gibt diesen sofort an einen Großhändler ab. Will der Kleinverteiler unmittelbar vom Hersteller beziehen, so sendet er den Bezugschein umgehend an den Hersteller. Der Großhändler tauscht die empfangenen Bezugscheine spätestens bis zum 20. März 1943 in einen Großbezugschein um und legt diesen bis zum 27. März 1943 dem Hersteller vor.

Krankenanstalten, Heime, Werkküchen, Gemeinschaftslager und dergl. erhalten keine Zuteilungen.

Die Ausgabe des Trockengemüses wird demnächst noch bekanntgegeben.

Schwelm, den 1. März 1943.
**Der Landrat d. Ennepe-Ruhr-Kreises**
Ernährungsamt Abt. B

**Vorbestellung von Trockengemüse.**

In nächster Zeit wird an sämtliche Verbraucher Trockengemüse zur Ausgabe gelangen. Die Bezugsberechtigten müssen das Trockengemüse in der Zeit vom 2—8. März 43 gegen Abgabe des Bestellscheines für Trockengemüse bei einem beliebigen Kleinverteiler vorbestellen.

Der Kleinverteiler trennt den Bestellschein für Trockengemüse ab und versieht die Bezugskarte an der dafür vorgesehenen Stelle mit seinem Firmenstempel. Die Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse erhält der Verbraucher zurück. Sie muß sorgfältig aufbewahrt werden. Der Kleinverteiler tauscht die Bestellscheine spätestens bis zum 13. März 1943 bei den Abrechnungsstellen des Ernährungsamtes in einen über Trockengemüse lautenden Bezugschein A um. Die Bezugscheine sind unverzüglich den Großhändlern bezw. Herstellern weiterzugeben. — Über die Ausgabe des Trockengemüses erfolgt zu gegebener Zeit an dieser Stelle besondere Bekanntmachung.

Bochum, den 1. März 1943.
**Der Oberbürgermeister.**

---

**Bote oder Botin**
für den Bezirk **Steele-Stadtgarten** für **sofort** gesucht.
Zu melden in der Geschäftsstelle Steele, Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6, Ruf 584 92

**Wohnungstausch** Geboten wird in Hattingen eine 4-räumige Neubauwohnung mit Bad und Veranda gegen eine 2-Zimmer-Wohnung in Berlin oder Dresden. Ang. unt. Nr. 1959 an die Gesch. Hattingen.

Für einen unserer Angestellten suchen wir in gutem Hause baldmöglichst
**möbliertes (evtl. auch unmöbliertes) Zimmer**
Angebote erbeten an Gebrüder Colsman, Essen-Kupferdreh.

Rüstiger Mann 40 Jahre angenehmes Äußere
**sucht Lebenskameradin**
Junge Witwe angenehm.
Ang. unt. Nr. 1978 an die Geschst. Hattingen.

**„Almag" Humusdünger**
kann laufend in Autoladungen geliefert werden. Beckers Futter- und Düngemittel-Vertrieb, Ruf 433 Langenberg.

**Unser Herrensalon**
ist ab 1. März 1943 wieder geöffnet.
**Hugo Reimertz, B.-Linden**
Dr.-C.-Otto-Straße 43.

**Schwarze Handtasche**
mit Inhalt am Sonntag vorm. zwischen 11 und 12 Uhr von Steele Hbf. — Mitteler verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Geschst. dieser Ztg. abzugeben.

**Braune Ledertasche**
mit Schlüsseln verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der NSV.-Dienststelle, Hattingen, Bismarckstraße 4.

**Geldbörse** mit 56 RM., Brot- u. Fettmarken am 28. Febr. von Kammer-Lichtspiele bis Humannstr. geg. 18 Uhr verloren. Geg. Belohn. abzug. E.-Steele, Humannstr. 9.

**Drahthaarfox** auf den Nam. Stroppi hörend, am 28. Febr. 43 morgens entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. in Steele.

---

**Central-Theater / Hattingen**
**Dienstag bis Donnerstag!**
Der glanzvolle Ufa-Film:
**Fanny Elssler**
Lilian Harvey, Willi Birgel
Rolf Moebius, Paul Hoffmann
Tägl. 2 Vorstellungen: 4.10, 6.25 Uhr, Hauptfilm: 4.55, 7.05 Uhr.
**Jugendliche haben Zutritt!**

**Dienstag 2 März**

**Lichtburg / Hattingen**
**Der große Schatten.** Nicht für Jugendl. Täglich 2.00, 4.10, 6.30 Uhr

**Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel**
Heute **Märchen-Vorstellung:**
„Der Froschkönig". Anfang 3.30 Uhr

**Ufa-Tonhalle / Bochum**
**Meine Freundin Josefine.** Nicht f. Jugendl. Täglich 12.30, 3.10, 6.00 Uhr

**Apollo / Bochum**
**Sie waren sechs.** Nicht für Jugendliche. Täglich 2.15, 5.10 Uhr

**Lichtburg / Bochum**
**Der Hochtourist.** Nicht f. Jugendl. Täglich 2.15 und 5.15 Uhr

**Weltlicht / Bochum**
**Dr. Crippen an Bord.** Nicht für Jugendliche. Tägl. 2.15 u. 5.15 Uhr

**Lichtspielhaus** Marienstr. 14 **Bochum**
**Der schwarze Walfisch.** Nicht für Jugendl. Täglich 1.00, 3.30, 6.00 Uhr

**Gloria-Palast / Bochum**
Rottstraße 29
**Robert und Bertram.** Jugendliche zugelassen, Tägl. 2.15, 4.20, 7.00 Uhr

**Apollo / B.-Weitmar**
**Kleinstadtpoet.** Jugendl. zugel. Täglich 3.30, 5.45 Uhr

**Walhalla / Kray-Nord**
**Tosca.** Jugendl. nicht zugelassen. Beginn 1.30 Uhr

**Union-Theater** Steele
**Es geht um mein Leben**
Nicht für Jugendliche
Täglich 1.00, 3.00, 5.00 Uhr

**Kammer-Lichtspiele** Steele
**Der Optimist**
Jugendl. üb. 14 J. zugelassen
Täglich 1.00, 3.00, 5.00 Uhr

**Schauburg, B.-Linden**
Bis einschl. Donnerstag:
**Der verkaufte Großvater**
Ein Lustspiel in dem es um Liebe und Sünder geht.
Anfang: wochentags 4.45 Uhr, Letzte Vorstellung Hauptfilm 7 Uhr.

**Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum**
Intendant: Professor Dr. S. Schmitt.
Dienstag, 2. 3., 17.30—19.45 Uhr, Gelb 7: „Das goldene Vließ". 1. u. 2. Teil
Mittwoch, 3. 3., 17.15—20 Uhr, KdF. Ring 4: „Der Raub der Sabinerinnen"

**Mädchenschuhe** Gr. 27, gegen gleich Gr. 28—29 zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Hattingen.